

Die Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken

- Auf dem Weg zu einem Tourismusprojekt

Regionales Kulturmanagement nach Innen und Außen

- Sanfter Tourismus als Rahmen eines neuen Regional-Images

Regionales Kulturmanagement ist ein originärer und innovativer Versuch, der neuen gewichtigen Rolle der Kultur in den ländlichen Räumen entsprechend Rechnung zu tragen. Schließlich wurde die Kultur, die Kultur auf dem Lande als wichtiger Standortfaktor entdeckt, als Integrationsfaktor der vielschichtigen sozialen Ausdifferenzierungen willkommen geheißen und als kreative, sinnmachende Produktivkraft positiv bewertet.

Im Regionalem Kulturmanagement gilt es besonders, die kulturellen, oft ungenutzten Ressourcen in der Region sowohl zu erschließen als auch zu erfassen, die vorhandenen, in aller Regel nebeneinander existierenden Infrastrukturbestände besser zu vernetzen, zu optimieren und zu verdichten. Einzelpersonen, Projekte, Gruppen und Vereine sind in ihrer bisherigen Arbeit zu bestärken, zu neuen Schritten zu ermutigen und für die neuen regionalen Möglichkeiten zu sensibilisieren. Auch sind die Verwaltungen in den Kreisen und in den Kommunen für die Fragen lokaler und regionaler Kultur zu öffnen.

Einen wichtigen Beitrag zu einem entstehenden positiven regionalen Bewußtsein und zu einem erweiterten regionalen Problemhorizont leistet Regionales Kulturmanagement, indem kulturelle Hemmschwellen abgebaut werden, unterschiedliche Personengruppen miteinander ins Gespräch gebracht werden, lokale Beharrungskräfte überzeugt werden und die Region selbst ins Blickfeld gerückt wird.

Allerdings darf Regionales Kulturmanagement nicht dazu führen, lokale Projekte und Einzelpersonen zu instrumentalisieren, von deren konkreten Bedürfnissen keine Notiz mehr zu nehmen oder gar vorhandene Strukturen zu zerstören. Vielmehr sind neue Wege zu öffnen, ist innerer Emigration und Resignation entgegenzuwirken, sind lokale Kulturschwächen und -blockaden anzugehen und zu problematisieren und sind die verschiedenen Leistungen der Kulturschaffenden anzuerkennen und sozial zu honorieren.

Nach Innen wirkend, als auf die Region bezogene Kulturförderung muß Regionales Kulturmanagement regionsräumliche Sensibilität entwickeln und die leicht verwundbaren Gewächse der regionalen Kulturlandschaft auf ihrem oft steinigem Provinzboden vor Austrocknung bewahren. Nach Außen, aus der Region heraus, schafft ein gelungenes Regionales Kulturmanagement eine überregional ausstrahlende Originalität, zeichnet eine neues, attraktives Bild einer sonst mehr vernachlässigt erscheinenden Region und wertet diese für Besuchergruppen auf.

Ein gelingen sollendes Regionales Kulturmanagement kann nicht abstrakt, ohne konkreten Bezug stattfinden. Es benötigt eine thematische Grundierung, die bisher Getrenntes, nebeneinander Herlaufendes und Unentwickeltes, Verlorenes und Vergessenes zusammenbringen kann. Ebenso müßte Regionales Kulturmanagement als reiner Verwaltungsakt, als bloßes Zusammenziehen von Fachexperten scheitern. Nicht die quantitative Addition vorhandener Kräfte, sondern ein qualitativer roter Faden knüpft die neuen regionalen Verbindungen.

Das Regio-Kultur-Projekt "Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken" nutzt den Tourismus als Rahmen eines neuen Regional-Images, schafft ihm Freiräume, ihn in Richtung eines regional-verträglichen Tourismus, in Richtung des Sanften Tourismus und in Richtung des Kultourismus, des Histourismus und der Bildungsreise weiter zu denken und zu entwickeln. Das Regional-Image der "Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken" zielt touristisch auf neue, bisher kaum erschlossene Zielgruppen und Bildungsurlauber und würde Lücken in der Tourismuspalette der Region ausfüllen.

Regionales Kulturmanagement ist eine wichtige Strategie, eine ländliche Region eigenständig zu entwickeln, die spezifischen Möglichkeiten und Erfordernisse einer Region verstärkt gegenüber einer Entwicklungspolitik von Außen in den Blickpunkt zu rücken. Regionales Kulturmanagement zielt darauf ab, die eigenen, die endogenen, die bisher oft vernachlässigten oder gar brach liegenden Potentiale der Region Tauber-Franken über die thematische Zielsetzung, über den touristischen Rahmen zu erfassen und zu aktivieren. Dabei kommt dem Bauernkrieg von 1525 als regionalem und weltgeschichtlichem Ereignis besonderes Gewicht zu. Bisher spielt der Bauernkrieg und seine Vorgeschichte des Pfeifers von Niklashausen 1476 in den regionalen Marketingkonzepten als ganzheitlich zu erschließendes und darzustellendes Kultur-, Bildungs- und Tourismusangebot nur eine geringe bis gar keine Rolle. Diese ungenutzten Potentiale bieten aber innovativ aufgearbeitet vielfältige qualitative Wachstumschancen. Neben der kulturellen Weiterentwicklung, dem Sichtbarwerden der regional-geschichtlichen Schichtungen der Kulturlandschaft kann insbesondere die regionale Wertschöpfung erhöht werden, indem als direkte Folgen des neu geschaffenen Bedarfes Kultur-Investitionen getätigt werden.

Regionales Kulturmanagement benötigt eigentlich eine kontinuierliche personale Vermittlung, die auf lange Dauer angelegt und finanziell abgesichert werden müßte. Die Rolle eines Regionalen Moderators, der die Menschen einer Region mit ihren verschiedenen Biographien, Lebensentwürfen und kulturellen Milieus quasi an einen Runden Tisch bringt, sie vorort besucht und bestärkt, auch unkonventionelle Wege zu gehen, wird neben einer verstärkten und verbesserten Förderung von Projekten eine zentrale Rolle einnehmen. Die Hebung endogener Potentiale einer Region bedarf personaler Intensität, Betreuungskapazität und Moderationsfähigkeit, verlangt nach Regionalem Know-How und ist kurzfristig, just-in-time, nicht zu haben.

Ziele des Regionalen Kulturmanagements

REGIONALE VERNETZUNG UND KOORDINATION / BINNEN-MARKETING

Erfassung ungenutzter regionaler Ressourcen
Hebung endogener Potentiale
Vernetzung, Optimierung und Verdichtung von Infrastrukturen durch Kulturaktivitäten
Ermutigung von Einzelpersonen, lokalen Projekten und Vereinen
Abbau lokaler Hemmschwellen, Beharrungskräfte und Verweigerungshaltungen
Bildung eines regionalen Bewußtseins und Horizontes
Die Region als attraktiven Lebensraum begreifen
Bildung von Kulturbrücken
Regionale Runde (Kultur)Tische
Regionale Kulturforen und -tage
Regionale Veranstaltungen
Regional einheitliche Logos, Symbole
Einrichtung regionaler Info-Pools
Intensivierung informeller Kontakte

REGIONALE INFRASTRUKTUR

Vernetzung und Ausbau
Verstärkere regionale Kooperationen
Innovatives Marketing nach Innen und Außen
Verbesserung der Präsentation und der Dienstleistungen
Verbesserung der Zugänglichkeit von Museen und Archiven
Qualifikation von Mitarbeitern für regionale Kulturfragen

REGIONALER TOURISMUS

Diskussionen in Richtung eines regionalverträglichen bzw. Sanften
Tourismus
Erarbeitung Konzepte des Kultourismus, des Histourismus und der
Bildungsreise
Schaffung eines neuen Regional-Images
Erstellung regional ökologischer Kriterien wie Regio-Siegel, Gütesiegel,
regionale Produkt- und Warenzeichen
Verstärkte regionale Abnahme einheimischer Produkte
Ökologische Nachrüstung und Umweltverträglichkeit der Übernachtungs- und
Bewirtschaftungsstätten
Tourenangebote zum Rad-Wandern, Planwagenfahren, Bootfahren
Bündelung von Angeboten im Baukastensystem
Verbesserung der Buchungsmöglichkeiten

VERWALTUNG UND KOMMUNEN

Qualifizierung der Sacharbeiter für regionale Kulturfragen,
Fachstellenqualifikation
Sensibilisierung und Öffnung für Kulturfragen
Wahrnehmung und Kenntnis des regionalen Kulturgeschehens
Förderung neuer, innovativer, regio-kultureller Initiativen
Regionale Zusammenarbeit der Kulturstellen

REGIO-KULTUR-FÖRDERUNG

Schaffung von Regionalen Kulturfonds
Raumsensible und raumbezogene Förderung von Projekten und Initiativen
Förderung lokaler und regionaler Schlüsselpersonen
Förderung innovativer regionaler Ideen

REGIONALE PROJEKTE, GRUPPEN UND VEREINE

Eigenqualifikation und Professionalisierung
Möglichkeiten der Reflektion und Supervision
Moderner Medieneinsatz
Anschlußveranstaltungen
Gemeinsame Veranstaltungen
Regionale Arbeit
Bessere Nutzung der eigenen Ressourcen
Verdichtete Nachfrage

KULTURELLE DORFENTWICKLUNG

Kulturelle Wieder-Eingemeindungen
Kulturvermittlung zwischen traditionellen und sozio-kulturellen
Wertvorstellungen
Kulturelle In-Wert-Setzung von Geschichte

Ansprechpartner des Regionalen Kulturmanagements

Landkreise und Kommunen
Regionale Tourismuseinrichtungen, Fremdenverkehrsämter und
-gesellschaften
Museen, Archive, Bibliotheken
Geschichtsvereine, Regionale Vereine, Heimatforscher, Lokale Experten,
Autoren, Schriftsteller, Dichter
Lokale und regionale Festspiele,
Landesbühnen, (Freie) Theatergruppen und -projekte
Puppenspielbühnen
Film- und Videogruppen
Musikgruppen und Liedermacher
Kulturkneipen, Kulturvereine, Buchläden
Lokale und regionale Presse
Lokale und regionale Verlage
Bildungseinrichtungen, Schulen, Bildungsstätten
Jugendherbergen
Landwirtschaft, Bio-Bauernhöfe, Verarbeitungsbetriebe
Brauereien, Winzergenossenschaften
Firmen, Gewerbe, Mittelstand
Radfahrtouristik, Radfahrgeschäfte, Reparaturbetriebe
Öffentlicher Personennahverkehr, Bundesbahn
Universitäten, regionale Institute und Forschungseinrichtungen
Regionale Projekte und Initiativen
Jugendgruppen, Jugendarbeit, Landjugendgruppen
Natur- und Umweltschutzgruppen, Ökologieprojekte
Vegetationskundler, Kenner von Fauna und Flora
Wandervereine

Bausteine "Regionales Kulturmanagement"

TRAUM-A-LAND E.V.

Durchführung von Projekten
Kultourismus-Angebote
Histourismus-Angebote
Regio-Kultur-Arbeit
Kulturwirtschaftlicher Diskurs
Aufarbeitung Spurengeschichte
Kulturpolitische Gutachten

Reiseführer
Tourenkarte
Bildungskonzepte
Angebote von Seminaren
Bauernkriegs-Archiv
Bauernkriegs-Bibliothek
Publikationen
Pressearbeit

Landkreise

Radwegeausbau
Unterstützung Projektideen
Finanzielle Mittel
Regionale Kulturfonds
Zusammenarbeit mit anderen Landkreisen

REGIONALE TOURISMUSEINRICHTUNGEN

Unterstützung Projektideen
Übernahme Logo Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken
Aufstellung Beschilderung
Koordination Touristik
Außenvertretung
Werbung
Werbestände

GEMEINDEN

Unterstützung Projektideen
Förderung lokaler Initiativen
Aufstellung Hinweistafeln
Einrichtung Heimatstuben und -museen
Ortschroniken
Anbieten von Rundgängen
Ausschilderung ortshistorischer Rundgänge
Veranstaltungen
Umzüge / Straßentheater
Ortsjubiläen

MUSEEN

Räume zur Bauernkriegsgeschichte
Aufstellung Vitrinen
Hinweistafeln
Thematische Ausstellungen
Fachliche Betreuung

ARCHIVE

Ausstellung von Originalen
Archivalien-Vitrinen
Transkription
Aufstellung von Verzeichnissen
Fachliche Betreuung

BIBLIOTHEKEN

Aufbau Bücherbestand
Sammlung Sekundärliteratur
Sammlung Grauer Literatur
Aufbau Computer-Datei
Medienangebote
Video- / Filmangebote
Hörspiele auf Cassetten

GESCHICHTSVEREINE / Regionale Vereine

Bauernkrieg als Arbeitsthema
Herausgabe von Broschüren zu lokalen / regionalen Ereignissen
Tagungen
Veranstaltungen

HEIMATFORSCHER / LOKALE EXPERTEN

Führungen
Seminar-Betreuung
Vorträge
Artikel
Buchveröffentlichungen
Fachliche Betreuung
Mitarbeit in lokalen Projekten
Lokales / regionales Wissen

Lokale und Regionale Autoren

Aufsätze
Buchpublikationen
Theaterstücke
Hörspiele
Vorträge / Lesungen
Führungen
Skripte für Video-Produktionen

LOKALE UND REGIONALE FESTSPIELE

Freilicht-Festspiele
Thematische Aufführungen
Straßentheater
Laien-Schauspiele
Aufführungen Stücke lokaler und regionaler Autoren

LANDESBÜHNEN / THEATERGRUPPEN

Aufführung Bauernkriegsstücke bekannter Autoren
Freibühne-Inszenierungen
Puppenspiele

FILM- UND VIDEOGRUPPEN

Videoproduktionen
Kurzfilme
Aufzeichnung von Aufführungen und Festspielen
Beratung von z.B. Schülerprojekte mit Video

MUSIKGRUPPEN / LIEDERMACHER

Thematische Musikstücke
Einsatz Originalinstrumente
Vertonung
Aufführung alter Lieder
Musikalische Umrahmung
Produktion von Musikträgern

KULTUR-KNEIPEN / KULTUR-VEREINE

Ausstellungen
Veranstaltungen
Film-Vorführungen
Theaterabende
Lesungen
Musikconcerte

SCHULEN

Projekt-Wochen
Theater
Bauernkrieg als Thema des Kunstunterrichtes
Videoproduktionen
Exkursionen
Spurensicherung

Barfußhistoriker
Sinnliches Lernen
Regionsorte als Lernorte
Entpädagogisierte Geschichtsangebote
Möglichkeiten Neuer kritischer Heimat-Kunde
Region als Raumstelle von Weltgeschichte kennenlernen

LOKALE UND REGIONALE PRESSE

Artikelserien
Beilagen zu Jubiläumsdaten
Diskussionsforen
Beiträge zur regionalen Geschichte
Hinweise
Reisetips
Tourrouten-Vorstellungen

LOKALE UND REGIONALE VERLAGE

Buchpublikationen
Buchreihen
Sammelreader

BUCHLÄDEN

Regions-geschichtliche Abteilung
Lesungen

BILDUNGSSTÄTTEN

Seminare
Tagungen
Work-Shops
Medienarbeit
Videoproduktionen
Gruppenunterbringung
Übernachtung
Verpflegung mit Regionaler Kost

JUGENDHERBERGEN

Workshops
Gruppenunterbringung
Übernachtung
Verpflegung
Regionale Küche

HOTELS / PRIVATVERMIETER / GASTSTÄTTEN

Übernachtung
Verpflegung
Regionale Gerichte
Abnahme regionaler landw. Erzeugnisse
Gepäcktransport
Namensnennung nach hist. Vorbildern

BIO-BAUERN-HÖFE

Übernachtung
Verpflegung
Biokost
Direktvermarktung
Regionaler Absatzmarkt
Bildungsangebote
Erlebnisurlaub

BAUERNHÖFE

Übernachtung
Verpflegung
Regionale Spezialitäten
Direktvermarktung
Regionaler Absatzmarkt
Versorgung Großküchen
Urlaub auf dem Bauernhof
Ferienwohnungen
Planwagenfahrten
Reitmöglichkeiten

BRAUEREIEN

Bauernkriegsmotive-Bierdeckel
Kulturmarketing

WINZERGENOSSENSCHAFTEN

"Pfeifer-Hans-Weine"
Bauernkriegsmotive-Etiketten
Kulturmarketing

FIRMEN

Betriebsausflüge auf den Spuren des Bauernkrieges
Kulturmarketing

RADFAHRTOURISTIK

Begleitung
Transport
Gepäcktransport
Fahrradausleihe

RADFAHRGESCHÄFTE

Reparaturen
Fahrradzubehör
Fahrradausleihe

BUNDESBAHN / ÖPNV

An- und Abfahrt mit Fahrradunterbringung
Verbesserung / Abstimmung Fahrangebot
Fahrradtransporte im ÖPNV
Fahrradausleihe

UNIVERSITÄTEN IN REGIONSNAHE

Fachliche Unterstützung
Vorortexkursionen
Seminare mit regionalen Themen
Diplomarbeiten
Praktika

REGIONALE INSTITUTE UND FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Regionales Know-how
Regionale Führungsvorteile
Erstellung Studien
Anbieten von Reflexionsmöglichkeiten
Qualifizierte Kulturvermittlung in die Region hinein
Wissens-Transfer in die Region

REGIONALE KULTURPROJEKTE

Originäre und innovative Kulturprojekte
Kulturelle In-Wert-Setzung von Geschichte

JUGENDGRUPPEN, LANDJUGEND

Exkursionen
Projekte
Aktionsveranstaltungen

Natur- und Umweltschutzgruppen

Vegetationskundliche Exkursionen

Kennenlernen einheimischer Flora und Fauna

Ökologische Projekte

Führungen

Betreuung von (Sanften) Touristen

Regio-Kultur und Regio-Geschichte als Tourismusprojekt - Stellenwert des Projektes in der Diskussion um einen Regionalverträglichen bzw. Sanften Tourismus

Regio-Kultur und Regio-Geschichte im Rahmen des Sanften Tourismus

Konzepte eines regionalverträglichen, umweltverträglichen und Sanften Tourismus entstehen vor allem aufgrund lokaler und regionaler Initiativen engagierter Personen der Kommunalpolitik, des Fremdenverkehrs, der Landwirtschaft sowie örtlicher und regionaler Vereine und Bürgerinitiativen. Weitreichende Unterstützung findet der Gedanke des Sanften Tourismus auch in den Zielen und Aktivitäten von Umweltschutzverbänden und Naturfreundegruppen. Zahlreiche theoretische Diskurse liegen vor, d.h. der Diskussionsstand in Sachen Sanfter Tourismus ist relativ hoch. Noch aber fehlt ein grundlegender Durchbruch in konzeptionelle und praktische Projekte in einem auf die Regionen spezifisch zugeschnittenen Maßstab. Das Motto dazu könnte lauten: "Neue Konzepte braucht das Land, braucht die Region", denn die Wende zum regionalverträglichen Tourismus muß auf der regionalen und auf der lokalen Ebene stattfinden. Dazu bedarf es regionaler und lokaler Initiativen, wird eine neue Qualität regionaler Vernetzung und Zusammenarbeit benötigt.

Viele der Konzepte des Sanften Tourismus gründen sich auf den Bereich Ökologie, Natur, Umwelt und Landschaft. Erfolgreiche Modell wie Hindelang finden zunehmend nachahmende und ergänzende öko-touristische Projekte auf regionaler Basis. Am Zwang zum ökologischen Marketing kommen auch die Organisationen des Massentourismus und der Clubangebote nicht mehr vorbei. Eine weitere wichtige Intention des Sanften Tourismus ist neben der Umweltverträglichkeit das sozialfreundliche Reisen mit der Absicht, nicht das

soziale Leben einer Region, eines Ortes zu stören oder gar zu zerstören, sondern vielmehr soziale Kontakte zu den Regionsbewohnern zu ermöglichen. In den letzten Jahren wird zunehmend der kulturelle, der sozio-kulturelle Aspekt des Tourismus betont, d.h. es soll in Richtung kultureller Vermittlung zwischen Bewohnern und Besuchern gedacht werden. Bisher liegen zwar relativ viele empirische Untersuchungen zu den fatalen kulturellen Folgen des Tourismus vor, der Folklorisierung, der Kommerzialisierung, der Musealisierung usw., werden die negativen Auswirkungen des Massentourismus auf die lokale und regionale Kultur beschrieben, wird gar ein zu den Begriffen des Heimat- und Naturschutzes entsprechender Kulturschutz und Einheimischenschutz gefordert. Dennoch ist die Diskussion um die Eigenständigkeit regionaler Kultur und Kulturen erst am Anfang.

Die Gleichsetzung der regionalen Kultur mit Volkskultur greift zu kurz, berücksichtigt nur gewisse Teilbereiche, 'Subsysteme' und erklärt gleichzeitig diese zum Ganzen, zum Totum, das den Rest, die anderen Formen von regionalen Kulturen ausschließt. Der Begriff 'Regio-Kultur' verweist auf die längst stattgefundenen sozio-kulturellen Erweiterungen ländlicher Kulturen, die nicht mehr unter Bodenständigkeit, kulturellem Erhalt und Stillstand, Folklore und Traditionskultur zu subsumieren sind. Vielmehr ist von einem prozessualen Wandel der ländlichen Kulturenlandschaft auszugehen, der Raum für neue Revitalisierungsmöglichkeiten vergessener und verloren gegangener Kulturformen schafft, der eine aktive Be-Heimatungs-Kultur statt einer ausschließenden Heimatkultur erfordert, aus dem eine neue moderne Regionalität entstehen kann und der als Öffnung zur Pluralität und zur multikulturellen Montage zu begreifen ist.

Die Nachfrage nach 'Regio-Kultur' als Beitrag zum regionalen Tourismus wird sich zukünftig intensivieren, denn allgemein wird von einem generellen und langfristig anhaltenden Wandel der touristischen Rahmenbedingungen ausgegangen:

Der touristische Markt wandelt sich von der Angebotsseite hin zu einem nachfragebestimmten Markt, d.h. es ist zu überlegen, mit welchem Angebot welche Zielgruppen angesprochen werden sollen;

Die Tourismuseinrichtungen unterliegen einem Zwang zum verbesserten und professionalem Marketing, um über eine Marktsegmentierung mit speziellen Angeboten und hoher Qualität ihre Zielgruppen zu erreichen;

Die Urlaubsdauer, die Aufenthaltsdauer in einer Region nimmt ab, da der Urlauber seine Ferienzeit in mehrere Kurzurlaube aufteilt;

Die neue Kürze der Urlaubsformen korrespondiert mit einem neuen Wunsch nach Erleben und Intensität;

Gewachsen ist das Bedürfnis nach kulturellen Beziehungen zur bereisten Region, nach einem authentischen und originalen statt originellen Kennenlernen von Land und Leuten, nach der Einbeziehung von Natur, Kultur und Geschichte einer Landschaft, einer Region.

Die Angebote des Kultourismus und des Histourismus reagieren auf diese Trends bzw. agieren und antizipieren sie, nehmen sie vorweg und ermöglichen sie dadurch. Kultourismus und Histourismus richten sich aber nicht nur an Besuche der Region, sondern sind auch Angebote an die Regionsbewohner, ihre eigene Region neu entdecken zu können, anders wahrzunehmen, Alltagswissen zu vertiefen. Erst diese Doppelbeziehung und -wirkung nach Innen und Außen führt zu einer "Dialektik des Tourismus" (H.M. Enzensberger), die eine Region für den Besucher attraktiv macht und für den Bewohner lebenswerter und kulturell anregender.

Die "Kultourismus Vision 2009" skizziert auf einem Kongreß der "Lokal denken - Global handeln", indem das Handeln nach Innen mit der Wirkung nach Außen aufgeladen wird. Die "Kultourismus Vision 2009 knüpft an verdrängte Eigenheiten an, die es zu entdecken gilt. Beispielsweise die aufmüpfige Dialektverdichtung. Sie soll soziale und kulturelle Unterschiede akzentuieren und den Trend zum Einheitsbrei und zur totalitären Integration kontrastieren. Vielfalt ermöglicht eine Identität, die prozessualen Charakter hat und nur in Teilbereichen möglich ist. Wo sie gelebt wird, sind Menschen offener und kritischer. Wer auf den eigenen Füßen steht, ist weniger korrumpierbar. Entscheidend ist bei der Kultourismus-Vision, daß Einheimische das Sagen haben. Sie plädieren für einen Aufbau von unten. Kultur läßt sich weder von oben aufpflanzen noch isoliert betrachten. Sie gedeiht, wo Demokratisierung die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft umfaßt. Ohne fundamentale Gerechtigkeit in allen Lebensbereichen gibt es auch keinen mündigen Tourismus".

Diese aus den Erfahrungen mit den Errungenschaften des Massentourismus in den Alpen kämpferisch gefärbten Töne betonen die Notwendigkeit, in eine lokale und regionale Denk-Wende einzusteigen und über gelebte und sinnhafte Kulturen, die von unten, aus der Region heraus wachsen müssen und nicht inszeniert werden können, zu einer emanzipatorischen Heimat-Aneignung zu gelangen. Dazu muß die inner-regionale Vielfalt und das Recht auf Differenz akzeptiert und gefördert werden. Daraus entstehende kulturelle Originalität und Lebendigkeit, die auch zur Selbstaufwertung der Provinz führt, den eigenen Lebensalltag attraktiv macht, trägt von selbst zu einem für Besucher anregendem lebendigen kulturellem Milieu bei. Das Konzept der Regio-Kultur, des Kultourismus kann deshalb kein erhaltendes, starr bewahrendes, stillstehendes und stillhaltendes Konzept kultureller Identität sein. Vielmehr geht es um bewußte Auseinandersetzung mit den Entwicklungsperspektiven der Region, um regionalkommunikative Verständigungen und um ein dynamisch zu verstehendes, identifizierendes

Kulturkonzept.

Eine wichtige Grundlage des regio-kulturellen Konzeptes ist die Einbeziehung der Geschichtslandschaft, die Hebung vergessener regionaler Schätze der Regionalhistorie. Erst die Entdeckung der Region als reichhaltige Kultur- und Geschichtslandschaft ermöglicht das Verstehenlernen regionaler Eigensinnigkeiten und Ungleichzeitigkeiten, läßt ein peripher erscheinendes Hinter-Land als Ort großer Geschichte, als Raumstelle von Weltgeschichte hervortreten, lenkt den Blick auf die sonst unsichtbaren historischen Schichtungen einer Region, verschafft Zugang zu den Nebenwegen und -gängen der Geschichte, die oft über das Gelingen oder Scheitern regionaler Entwicklungen und Prozesse entschieden haben. Trotz dieses kulturellen Gewichtes der Regio-Historie hat diese bisher nur selten in die Konzepte des Sanften Tourismus Eingang gefunden. Dies ist überraschend, da durch die Praxis der Alltagsgeschichtler, der Barfußhistoriker und der Geschichtswerkstättenler lokale und regionale Geschichte in methodisch interessanten und in den Ergebnissen überzeugenden Arbeiten vorliegen. Der breite Zugang zur Geschichte steht dem Sanften Tourismus also noch bevor. Ansätze sind vor allem im Städtetourismus erkennbar.

Historistisch verstandene Geschichte, als oft ekzistischer Historismus auftretend, ist dagegen vielfach auf dem Lande vorzufinden. Die Werbetexte des Fremdenverkehrs wimmeln von einer nostalgisch getrimmten Ästhetik des Vergangenen. Ebenso hat die Architektur der Dorferneuerung mit ihrem post-modernen Hang zum zusammenensemblierten historischen Ambiente dazu beigetragen, daß der touristische Besucher Surrogate für die lokale Geschichte halten kann, ohne die lokale und regionale Geschichte verstehen zu lernen. Vielmehr bestätigt sich der Besucher seine mitgebrachten Erwartungsbilder, die er für das Andere, für das Fremde hält. Historismus ist die (zu kritisierende) Haltung, auf allen Reisen nur das zu sehen, was man sehen gelernt hat. Histourismus dagegen zielt auf die Befindlichkeit im Lauf der Dinge, widmet sich der verdrängten und verschollenen Geschichte, sucht die Landschaftsbilder von Widerstandslandschaften, die Orte von Unruhen, Revolten und Regenbogen-Himmeln, ist nicht das Sammeln von Kulturgütern und Brauchtümern sondern die Wiederbelebung von Menschen-Geschichte(n).

Die Geschichte der "Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Frankens" ist ein wichtiger Teil der Region und verbindet diese mit anderen Regionen Frankens wie Main-Franken, Hohenlohe, dem Jagst- und Kochertal, dem Bauland und Odenwald, dem Neckartal und dem Unterland. Es treten damit kulturelle und historische Zusammenhänge hervor, die ansonsten durch politisch und administrativ gezogene Grenzen wie Bundesländer, Regierungsbezirke, Regionalverbände und Landkreise überlagert, oft sogar getrennt und voneinander abgeschnitten werden. Die kulturelle In-Wert-

Setzung der Bauernkriegs-Landschaft wertet aber auch lokale Orte als Stätten wichtiger und bedeutender Ereignisse, als Wirkungsstätten von historisch hervorgetretenen Personen auf, entzieht sie herrschender kultureller Nicht-Beachtung, fördert das lokal-geschichtliche Engagement von Einwohnern, die oft als Einzelkämpfer die Bauernkriegsgeschichte des Ortes verkörpern und weitergetragen haben.

Die Aufnahme eines Geschichtsprojektes in die Konzeption des Sanften Tourismus, als His- tourismus, der eine Region in einer Tour er-fahrbar macht, ergänzt und verstärkt die dem Reisen innewohnenden Wirkungen, eine Landschaft, die Menschen in ihr, ihre Kulturen und ihre Geschichte(n) anders sehen zu können, verschiedene Bedeutungen wahrnehmen zu können und Dinge Fremd-Werden lassen zu können, sie aus ihrer fest scheinenden so-seienden Alltäglichkeit zu entlassen. Zudem macht eine Geschichtstour, als räumliche Chronologie aufgebaut, das Paradox des Reisens, das Paradox der Verzeitlichung von Raum und der Verräumlichung von Zeit erlebbar, wenn Kultur-Landschaften und Geschichts-Räume dicht an dicht durchschritten, bereist und er-fahren werden. Das Nacheinander, das Nebeneinander von Räumen, erscheint so als zeitliche Abfolge. Dabei verändern sich Räume, die Zeit verdichtet sich und verläßt ihren sonst so gleichmäßig laufend erscheinenden Strom: "Die Reisezeit wird so gefüllt wie sonst nur der Raum, und der Raum wird das Medium der Veränderung wie sonst nur die Zeit. Es entsteht also eine Umkehrung der gewohnten Wahrnehmungsordnungen, es entsteht gefüllte Zeit im bewegt, verändert erscheinenden Raum" Verzeitlichter Raum und verräumlichte Zeit sind Zielintentionen eines sanften Tourismusverständnisses, das auf Ereignis und Erlebnis, auf Er-fahrbarkeit einer Region und Kulturlandschaft, auf die Entdeckung der Eigenzeit und des Eigensinns einer Region Wert legt. Gefüllte Zeit macht den Wunsch nach Zeitsouveränität erlebbar, der bewegt erscheinende Raum führt zu Formen neuer Raumsouveränität. Beides ist adäquat zur Strategie der Entdeckung von Langsamkeit, dem entschleunigten Sehen mit viel Platz für ausladend breites, genaues und vertieftes Wahrnehmen einer Welt, die in ihrer gesellschaftlichen Beschleunigung aller Bereiche des Lebens zu einer verflüchtigen Wirklichkeit, zur Ästhetik des Verschwindens, zum gleichgültig Werden von Räumen führt und für Intensität keinen Raum mehr läßt.

Die Einbeziehung von Geschichte ist gleichzeitig ein Bildungsansatz, in und an einer Region lernen zu können. Dazu bedarf es erlebnisorientierter und ent-pädagogisierter Lernformen wie Spurensicherungsprojekte. Der indirekte regionale Zugang ermöglicht Schülern Methoden des eigenständigen Forschens und Handelns, zieht das unmittelbare Umfeld der Schüler mit ein. Große Geschichte kann in ihren regionalen und lokalen Folgen, regionalen Eigensinnig- und Eigentümlichkeiten erforscht werden.

Der Stellenwert des Regio-Kultur-Projektes "Bauernkriegs-Landschaft

Tauber-Franken" in der Diskussion um einen regionalverträglichen bzw. Sanften Tourismus liegt in seiner Innovation als neuer, erweiterter und originärer Zugang zur regionalen Geschichte und Kultur-Landschaft. Mit Aktionen kultureller Inszenierung, durch die Aufwertung der Region über die Attraktionseffekte des Kultourismus und Histourismus verliert die Regionalgeschichte ihre bisherige Behäbigkeit und altertümelnde Behandlung in der 'Oberlehrer-Geschichts- schreibung':

die Aufarbeitung, die Sicherung und Kennzeichnung und die kulturelle In-Wert-Setzung der Spurengeschichte des Bauernkrieges bereichert die historische Darstellung von Orten, bestärkt lokal arbeitende Einzelpersonen, Vereine und Projekte und läßt die kulturgeschichtlichen Schichtungen der Region besser hervortreten;

Kultourismus, Histourismus, Bildungsreise, Tagesreisen und Unterricht via Fahrrad- und Wanderungs-Erkundung machen die Regionsorte wieder zu Lernorten, an denen Geschichte ihre sonstige Abstraktheit verliert, der Mantel der Weltgeschichte lokal und regional greif- und faßbar wird. Damit wird die Region als Raumstelle von Weltgeschichte er-fahrbar;

regionale Geschichte wird zum multikulturellen Kulturgut, mit dem eine regional-kulturelle Be-Heimatum kritischer und traditionskultur-distanzierter Kulturkreise von Neusiedlern und Zugezogenen auf dem Lande erreicht werden kann. Traditional orientierte Personen werden über die Aufwertung der Regionalgeschichte als touristische Attraktion in einer Art Regional-Patriotismus angesprochen. Damit bietet das Projekt auch Chancen, Angehörige von traditionellen Lebenskulturen und enttraditionalisierte Personen in einem neuen Spannungsbogen zusammenzuführen;

das Bauernkriegsthema erlangt als touristisches Besuchsprogramm für die regionale Theater- und Literaturarbeit einen neuen Stellenwert der regional-gesellschaftlichen Anerkennung, da die Aufführungen, Lesungen und Vorträge als feste und kontinuierliche Anlaufstationen in die Angebote des Kultourismus und Histourismus einbezogen werden können;

Archive, Bibliotheken und Museen, die mit ihren Beständen den Bauernkrieg tangieren, können stärker frequentiert werden und erhalten zusätzliche Aufgaben und Möglichkeiten wie Hilfestellungen bei Diplomarbeiten, Projektwochen. Ihre Zielsetzungen, lokales und regionales Geschichts-Bewußtsein zu erhalten, werden nachhaltiger unterstützt;

die Beschäftigung mit der regionalen Geschichte ist ein sinnhafter Um-Weg zur aktuellen Geschichte einer Region zu gelangen, nach unterbrochenen aber auch wieder aufgenommenen Traditionslinien zu suchen;

die Geschichte des Bauernkrieges ist auch Anlaß, sich mit der heutigen Situation der Landwirtschaft, der Bäuerinnen und Bauern, der bäuerlichen

Familien, ihrer lokalen und regionalen Diskussion auseinanderzusetzen.

Zielinhalte von Regio-Geschichte

KRITIK HEIMATTÜMELNDER GESCHICHTSBETREIBUNG

Neue kritische, emanzipatorische Heimat-Kunde
Kritik ideologischer Heimattümelei
Verlassen provinzieller Enge
Abkehr von lokaler Herrschaftsgeschichtsschreibung
Ende der Geschichtsbetrachtung aus alter Oberlehrerperspektive
Ende lokaler Detail-Überhebung
Weltoffene Heimat-Kunde

REGIONALISIERUNG VON grosser Geschichte

Lebensorte als Lernorte
Inter-generative Kommunikationsanlässe
Authentische und originale Begegnungen
Einbringung in den Lebensalltag
Verbindung zu Alltagswissen
Befragung lokaler Experten

REGION ALS KULTUR- UND GESCHICHTSLANDSCHAFT

Entdeckung der Geschichts-Schichtungen einer Region
Region als Raumstelle von Weltgeschichte
Region als Kultur- und Widerstandslandschaft
Regionale Eigensinnigkeiten und Ungleichzeitigkeiten verstehen lernen
Regionale und lokale Konkretisierung großer Geschichte
Regionale Identifikation und Regionales Identifizieren
Perspektivierung neuer Regionswahrnehmung
Region als interessanten Raum kennen lernen
Region verliert Hinterland-Image
Abschwächung negativer Sichtweisen von Provinz

SINNLICHE GESCHICHTS-ER-FAHRUNG

Spurensicherungsprojekte
Anschaulich-Machen von besonderen Verhältnissen und Orten
Neue Wahrnehmung von Landschaft
Langsamkeit und Intensität
Verständnis für Entfernungen
Erkundung geschichtlicher Stätten
Selber-Sehen und Eigenständiges Selber-Entdeckt-Haben

Radfahren als Gruppenerlebnis

Zielinhalte von Regio-Kultur

KRITIK DES PROVINZIALISMUS

Einstieg in eine Regionale Denk-Wende
Überwindung der kulturellen Provinz
Emanzipatorische Heimat-Aneignung

REGIONALE PLURALITÄTEN

Inner-Regionale Vielfalt und Differenz
Sozio-kulturelle Erweiterungen der ländlichen Kulturlandschaft
Multi-kulturelle, welt-offene kritische Regionalität
Regionalkommunikative Verständigungsprozesse
Regio-kulturelle Be-Heimatungsstrategien

(B)Innen-kulturelle Effekte

(B)Innen-kulturelles Lernen
Selbstaufwertung der Provinz
Positive regionale Optionen
Attraktives Regional-Image
Die Region mit ihren Schichtungen sehen und verstehen
Kulturelle Impulse in die Region
Regionale Einbettung von Sozio-Kultur
Kulturelles Kapital der Region

REGION ALS KULTURELLE ERFAHRUNGSLANDSCHAFT

Region als Bewegungsraum
Regionale Erfahrungslandschaft
Faszination neuer Augen- und Seiten-Blicke
Be-greifliche Raumbezüge
Sinnlich erfahrbare Umwelt
Regional-historisches Einlassen
Region als Zeit- und Sinn-Raum

SELBSTKRITISCHE REKONSTRUKTION DER MODERNE ohne Totalitätsansprüche

Entwicklung zur Provinz-Moderne
Regionalisierte Differenzierungen im Begriff der Moderne
Regionale Fragmente der "Einen Welt"

Rettung der modernen Utopie in regionalen Fragmenten

Die Bausteine des "Sanften Kultour- und Histourismus"

Seinen innovativen Stellenwert innerhalb der Diskussion um einen regionalverträglichen bzw. Sanften Tourismus findet das Regio-Kultur-Projekt "Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken" in der regional orientierten Ergänzung und Erweiterung bisheriger Komponenten und Bausteine des Sanften Tourismus. Es ergeben sich sieben auf die Region bezogene Bausteine:

- die Regio-Kultur
- die Regio-Geschichte
- die Regio-Bildung
- die Regio-Erholung
- das Regio-Soziale
- die Regio-Ökologie
- die Regio-Ökonomie

Die Regio-Kultur ist die regionale Einbettung von Sozio-Kultur, die regional bezogene sozio-kulturelle Erweiterung der ländlichen Kulturlandschaft. Über Formen des Regionalen Kulturmanagements sollen die vorhandenen aber auch die noch nicht bemerkten kulturellen Ressourcen der Region erschlossen und mit einander vernetzt werden. Über eine gesteigerte regionale Kulturförderung sollen die kulturellen Projekte, kulturell schaffende Personen besser unterstützt werden. So entstandenes kulturelles Kapital der Region erhöht die Attraktivität der Region für ihre Bewohner. Die Attraktivität nach Innen korrespondiert mit einer Ausstrahlungskraft nach Außen, verschafft der Region ein neues Regional-Image. Kultourismus ist der Um-Weg für Besucher der Region, sich mit der regionalen Kultur-Landschaft auf erlebnisorientierte und lebendige Weise auseinandersetzen zu können.

Die Regio-Geschichte ist der Versuch einer kritischen, emanzipatorischen Heimat-Kunde, die die regionalen Orte, die Lebensorte wieder zu Lernorten macht. Regio-Geschichte im Histourismus verläßt die historistischen Bahnen, in denen sich die Darstellung, vor allem die Vermarktung des ländlich historischen Ambientes, oftmals befindet. Sie soll vielmehr den Zugang zur Region als Kultur- und Widerstandslandschaft ermöglichen.

Der regionale Bildungsansatz trägt bei, in und an der Region Lernen zu können. Dazu sind vor allem ent-pädagogisierte Lernformen nötig wie sinnliche Er-fahrung, das Selber-Sehen und -Erforschen, das eigenständige Entdeckt-Haben, das Anschaulich-Machen von besonderen Verhältnissen

und Orten. Die erlebnis-orientierte Landschafts-Erkundung steht aber auch fern dem bildungsbürgerlichen Ansatz, das geschichtliche Interesse mit Zahlen, Würdigung von herrschaftlichen Personen und Betonung kunsthistorischer Details zu überfrachten und einzuschläfern.

Die Region als Erholungs-Raum führt zu einer neuen regionalen Reise-Kultur, indem die Kultur- und Geschichts-Landschaft den Reisenden zur Entdeckung der Langsamkeit einlädt, Möglichkeiten intensiver Erlebnisse eröffnet und zu Formen der Zeitsouveränität führt.

Das Reisen in einer Region sozial zu gestalten, heißt Formen des regionalverträglichen, des regionalverantwortlichen, des sozialverantwortlichen Reisens anzustreben, anzubieten und auszuüben. Dazu trägt das Kennen- und Verstehen-Lernen regionaler und lokaler Lebenswelten und -zusammenhänge bei, ohne zur Folklorisierung zu führen.

Der regionale Ökologieansatz achtet auf die Regionalverträglichkeit des Reisens und der Angebote, wobei Umweltschonung auf allen Ebenen anzustreben ist und auf schonende Naturnutzung zu achten ist. Eine Verkürzung der Verkehrswege im Versorgungsbereich ist mit der besseren Nutzung der regionalen Ressourcen im Ernährungsbereich zu gewährleisten.

Der regional-ökonomische Ansatz versucht die regionale Wertschöpfung in der Region zu erhöhen, Arbeitsplätze in der Region zu schaffen und für ein breitgestreutes Einkommen zu sorgen. Gegenüber der vorherrschenden Exportorientierung soll auf qualitatives Wachstum, auf die Nutzung regionaler Ressourcen und die Langfristigkeit von Entwicklungen gesetzt und geachtet werden.

Regio-Bausteine "Sanfter Kultour- und Histourismus"

Regio-Kultur

Region als Bewegungsraum
Regionale Erfahrungslandschaft
Regionale Einbettung von Sozio-Kultur
Kulturelle Impulse in die Region
Kulturelle Eigenständigkeiten
Kulturelles Kapital der Region

REGIO-GESCHICHTE

Erfahrbare regionale Geschichte
Regionsorte als Lernorte

Region als Raumstelle von Weltgeschichte
Spurensicherungsprojekte
Neue Kritische Heimat-Kunde

REGIO-BILDUNG

In und an der Region Lernen
Ent-Pädagogisierung
Region als Erlebnis-Raum
Region als Raum zur Aktions-Animation

REGIO-ERHOLUNG

Neue Regionale Reise-Kultur
Spaß-Erleben
Frei-Räume
Zeitsouveränität
Erlebnis-Intensität
Region als Angebot zur Entdeckung der Langsamkeit

REGIO-SOZIALES

Regionalverantwortliches Reisen
Sozialverantwortliches Reisen
Keine Folklorisierung einheimischer Kultur
Verstehenlernen regionaler Eigensinnigkeiten
Kennenlernen regionaler Lebenswelten und -zusammenhänge
Soziales Marketing

REGIO-ÖKOLOGIE

Regionalverträglichkeit
Umweltschonung auf allen Ebenen
Entsorgung / Recycling
Bio-Kost aus der Region
Schonende Naturnutzung
Rad-Fahren
Keine Monostrukturen

Regio-Ökonomie

Regionale Wertschöpfung
Qualitatives Wachstum
Nutzung regionaler Ressourcen
Langfristigkeit von Entwicklungen
Breitgestreutes Einkommen
Berücksichtigung ökologischer Kosten

Schaffung Arbeitsplätze

Touren-Bausteine

Als Bewegungsarten und Bewegungsmittel bieten sich an:

- das Touren mit dem Fahrrad
- das Wandern (mit evtl. Gepäcktransport per Auto)
- die Planwagen-Reise
- eine Kanu- oder Bootsfahrt
- das Reiten mit Pferden oder Ponys
- Gruppenfahrten mit (Klein-)Bus oder dem "Radler-Bus")

Maßnahmen zur verbesserten Darstellung der Bauernkriegs-Landschaft steigern auch das (b)innen-kulturelle Angebot und erhöhen die regionale Eigennachfrage durch:

- Tages-Tourismus
- Familienausflüge
- Schulklassenexkursionen
- Projektstage
- Radtouren im Nahbereich
- Volkswandern
- Tageswandern
- Nachtwanderungen
- Spontan-"Trips".

Das Reiten zu Pferde ist wegen historischer Parallelen zu bedenken: Pferde waren praktisch die Symbole einer nicht-bäuerlichen Welt und Lebensweise, Pferde wurden auf der herrschaftlichen Seite geritten und es waren die fürstlichen Reiterscharen, die vom Pferd herab die Bauern niedermetzten. Die Bauern bewegten sich zu Fuß oder auf von Zugtieren gezogenen Karren und Planwagen (Planwagen wurden bei der Schlacht auf dem Turmberg zu einer Wagenburg zusammengestellt, um den Bauern den Rücken zu schützen). Eine Ausnahme von dieser Regel machte der Ritter Florian Geyer und sein schwarzer Haufen (von Lands- und Reitknechten), die auf der Seite der Bauern kämpften. Die Bewegung zu Pferde bedarf also der richtigen Perspektive, um nicht die Herren-Sicht einzunehmen.

Die noch zu konzipierenden Touren ließen sich thematisch, inhaltlich, organisatorisch und pädagogisch variieren, kulturell ausgestalten und aktionsorientiert inszenieren als:

Regional-historische Spurensicherung, in deren Vordergrund das Selber-Entdecken, das örtliche Er- und Befragen steht;

Alternatives Bildungskonzept, das vom Seminarcharakter abweicht, beide Begriffe im Wort Bildungs-Urlaub erfüllt und auch als Sommerschule, als Soziale Kundschaft gestaltbar ist;

Erlebnispädagogisches Lernen, das den abschottenden Klassenraum verläßt, zu sinnlich er-fahrbarer Umwelt führt und be-greifliche Raumbezüge ermöglicht;

Sozial-Ökologische Tour, die Zugang zur sozialen Lebenswelt einer Region schaffen will, deren Organisation unter ökologischen Gesichtspunkten erarbeitet wird und die die ökologische Infrastruktur der Region nutzen will;

Alltags-Histourismus, der in der und über die Befragung des alltäglichen Wissens und Bewußtseins von Einheimischen, Zugang zu nicht schriftlich fixierter Geschichte und zu Geschichten finden will, der das regional vorhandene Geschichts-Wissen vorort aufspüren will;

Aktions-Erlebnis-Tour, die das spielende Geschichtserleben ermöglicht, die in angestaubte und erstarrte Historie 'Action' bringt wie Abenteuerzeltlager, Übernachtung in einer Ruine, um die Züge der Bauernhaufen, den "Schlösserartikel" des Taubertaler Haufens mit der Deklaration, alle Burgen und Festungen abzureißen, anschaulich zu machen;

Entdeckung der Langsamkeit, die overstrebte Städter alt-bäuerliche Zeitrhythmen entdecken läßt, die durch Fahrradfahren und Wandern Tempo entschleunigt, die die Schichtungen einer Region wahrnimmt;

Kunst-Historische Reise, die eine Region fern der Metropolen-Museums-Kunst als natürlichen Kunst-Raum mit bedeutenden Künstlern und Kunstwerken in ihrer historischen Umgebung hervortreten läßt, z.B. Matthias Grünewald, Tilman Riemenschneider und Schüler;

Wein-Bauern-Tour, die die historische Weinbau-Landschaft zu rekonstruieren versucht, die die sozialen Ursachen des Bauernkrieges anhand des Lebens und Arbeitens der Weinbergshäcker zu verstehen versucht, die die aktuelle Weinlandschaft erprobt;

Agri-Kultour, mit Zugang zur bäuerlichen Kultur im Vergleich von früher und heute, die aktuelle Differenzierungen wahrnimmt (Bio-Bauern, Landschaftspfleger, Krisen-Bauern, usw.);

Tour "Landschaft und Leute Sehen, Kennen und Verstehen Lernen", die sich

nicht mit oberflächlicher Betrachtung begnügt, die hinter landschafts-ästhetischen Erscheinungsbildern die Geschichte der Nutzung, der Produktionsweisen und -bedingungen zu deuten versucht;

Vegetationskundliches Er-fahren, das über den ersten Blick auf botanische Sel-tenheiten hinaus, Gründe von Landschaftsentwicklungen und für Änderungen landwirtschaftlicher Produktionsweisen erkennen will;

Bauernhaufen-Zug, mit historisch nachgebildeten, nach empfundenem Troß, Planwagen, Bundschuh-Trachten, Bundschuh-Fahnen, Dreschflegeln, Sensen, Spießern;

Zug des Taubertaler Haufens, der den historischen Zug durch das Taubertal ins Maintal nach Würzburg nachzeichnet;

Züge des Lichten Haufens (Neckar-Odenwald-Haufen), die die Routen in Hohenlohe, im Jagsttal, im Bau- und Unterland, im Odenwald und Spessart, Main- und Taubertal nachvollziehen;

Tour "Auf Florian Geyers Spuren und seines Schwarzen Haufens", die das Leben Florian Geyers und sein Eintreten für die Sache der Bauern erkundet

"Niklashauser Fahrt", die das Wirken des Pfeifers von Niklashausen, sein Nach-Leben im Ort, den Zug nach Würzburg erkundet;

Tour "Götz von Berlichingen", die sein zerrissenes, unentschiedenes, widersprüchliches Leben zwischen Nicht-Bauer-Sein und Adligem-Rebell-Sein nachvollzieht;

Tour "Der fränkische Bauernkrieg in der NS-Blut und Boden-Ideologie und Darstellung", die offen legt, wie geschichtliche Themen okkupiert und verfälscht werden (können);

"Traditionstour Regionale Bauernaufstände", die die etwas andere Tradition bäuerlicher Erhebungen als Beiträge zur Widerstands-Landschaft in ihrer über die Jahrhunderte gehenden, oft unterbrochenen, wieder aufgenommen Verknüpfung verdeutlicht (Armliederbewegung 1336, Niklashauser Fahrt 1476, Bauernkrieg 1525, die Aufstände von 1848, Bundschuhgenossenschaft 1978);

"Franken und Schwaben - Eine dialekt-ische Beziehungs-Tour", die aufzeigt, daß der angebliche "schwäbische Gruß" vom Götz von Berlichingen auf gut fränkisch ausgesprochen wurde und an einen Schwaben adressiert war, die historische Parallelen vom Einzug des Schwäbischen Bundes und eines schwäbischen Weltkonzerns in Franken versucht herzustellen, die erkundet, warum, wie und wann das fränkische Hohenlohe und das Unterland zum schwäbischen Hinterland wurden, warum das fränkische Hall Schwäbisch Hall heißt;

Tour "Regionale Unterschichten", die sich bewußt auf die Spuren der "Armen Leute" macht, die das Leben von Weinbergshäckern rekonstruiert, ihre soziale und materielle Lage erforscht, ihres Häuschen erkennen lernt, die die Lebensbedingungen von Korbflechtern, Besenmachern, Tagelöhnern und Ziegenbauern erkundet, die das "Arme-Leute-Essen" sinnlich erschmeckbar macht;

Tour "Essen und Trinken in Tauber-Franken, in Hohenlohe und im Bauland", die die regionale Küche erschmeckt, auf der einheimische Weine wie z.B. der Tauberschwarz, der "Pfeifer-Hans-Wein" gekostet werden, auf der nach alten Rezepten Grünkerngerichte und Mehlspeisen wie "Zemmele" gerichtet werden;

Literatur zu einheimischen und regionalen Autorenlesungen zum Thema Bauernkrieg, bäuerliche Lebensweisen und Arbeitswelt;

Theater-Kultour zu Aufführungen und Freilichtspielen in der Region wie "Götz von Berlichingen" in Jagsthausen, "Götz vo Berlichinge" in Niederstetten, "Florian Geyer" in Giebelstadt, "Der kurze Sommer des Pfeiferhannes" in Freudenberg als gemeinsames Hinradeln und einer Rückkehr im Radler-Bus;

Veranstaltungstour zu regionalen Bauernkriegsereignissen;

Kinotour bei Aufführungen von Bauernkriegsfilmen;

Die chronologische und räumliche Folge ergibt sich aus der jeweiligen thematischen Zielsetzung, die zu sehr differenzierbaren Touren führt. Mögliche Tourenorte wären beispielsweise:

Die Niklashauser Fahrt (Helmstadt - Niklashausen - Waldbüttelbrunn - Würzburg);

Der Zug des Taubertaler Haufens (Brettheim - Ohrenbach - Rothenburg o.d.T. Niederstetten - Schäfersheim - Markelsheim - Mergentheim - Lauda - Ochsenfurt - Iphofen - Schwarzach - Gerolzhofen - Heidingsfeld - Würzburg - Ingolstadt (Ufr.) / 4. Juni 1525);

Der Zuge des Hellen (Odenwald-Neckartaler) Haufens (Unterschüpf - Ballenberg - Schöntal - Neuenstein - Lichtenstern - Löwenstein - Neckarsulm - Weinsberg - Heilbronn - Gundelsheim - Buchen - Amorbach - Miltenberg - Kilsheim - Neubrunn - Höchberg - Würzburg - Krautheim - Neuenstadt - Neckarsulm - Weinsberg - Löwenstein - Öhringen - Krautheim - Königshofen / 2. Juni 1525);

Auf Florian Geyers Spuren (Ingolstadt (Ufr.) - Würzburg - Kitzingen - Rothenburg - Mergentheim - Tauberbischofsheim - Giebelstadt - Gramschatzer Wald);

Traditionstour Regionale Bauernaufstände (Uissigheim 1336 - Niklashausen 1476 - Königshofen 1525 - Boxberg 1848 / 1978);

Wein-Bauern-Tour (Rothenburg - Markelsheim - Unterschüpf - Beckstein - Oberlauda - Gissigheim - Königheim - Dienstadt - Eiersheim - Uissigheim - Kilsheim - Wertheim - Dertingen - Lindelbach - Reicholzheim - Bronnbach - Niklashausen - Tauberbischofsheim - Lauda - Königshofen - Unterbalbach - Marbach - Gerlachsheim - Grünsfeld - Würzburg - Volkach);

Tour "Regionale Unterschichten" (Niklashausen - Impfingen - Tauberbischofsheim - Beckstein - Oberlauda - Eiersheim - Uissigheim - Kilsheim);

Tour auf dem Rad-Wanderweg von Rothenburg nach Wertheim mit Abstechern in den Gollachgau (Aub), ins Vorbachtal, ins Jagsttal, in den Schüpfgrund, in den Gau (Grünsfeld, Giebelstadt), nach Würzburg, ins Haigertal (Königheim), zur Kartause Grünau (Spessart);

Ergänzt werden kann das Touren auf der tauber-fränkischen Bauernkriegsgeschichte durch Vor- und Nachtouren:

Werratal und Thüringen (Frankenhausen - Mühlhausen - Salzungen - Meiningen);

Rhön (Hersfeld - Fulda);

Franken (Würzburg - Schweinfurt - Bamberg - Nürnberg - Forchheim);

Kraichgau und Kurpfalz;

Württemberg / Schwaben (Böblingen);

Südbaden (Freiburg, Klettgau, Hegau, Weingarten);

Allgäu und Oberschwaben (Memmingen - Kempten - Wurzach - Weingarten - Leipheim);

Schweiz, Österreich und Slowenien (Tirol, Kärnten, Salzburg, Krain);

Italien (Südtirol).

Bausteine "Gemeinden"

Infrastruktur

Ausbau von Rad- und Feld-Wegen

Tourismus als zweites Standbein der Dorfgaststätten

Nutzung bzw. Instandsetzung leerstehender Bausubstanz

Neunutzung von Mühlen, Scheunen, Darren, Keltern

Zusammenarbeit mit finanzkräftigeren Nachbargemeinden

Führungen durch die Ortsgeschichte, die Kultur, das Sozialleben

Aufbau ortshistorischer Rundgänge mit Einbeziehung des

Landschaftsraumes

Aus- und Aufbau von Museen und Heimatstuben mit alltagsgeschichtlicher

Orientierung

Ausschilderungen, Hinweistafeln

Erstellung Denkmale und Gedenkstätten

KULTUR UND GESCHICHTE

Kulturelle Dorfentwicklung

Akzeptanz der Vielfalt von Dorfkulturen, von sozialen Differenzierungen

Neue kulturelle Initiativen und Projekte

Belebung vergessener und verlorengegangener (großer) Ortsgeschichte

Anfragen an Alltagskultur, ans Alltagswissen

Aktive Kulturpolitik im Ort

Kulturelle Investitionen

Intergenerative Gesprächsmöglichkeiten

Kultur als Prozeß verstehen lernen

Neue Toleranz

Kulturelle Wieder-Eingemeindungen von bisher Außenstehenden

In-Gang-Bringen von Neu-Traditionalisierungen

VEREINE

Neue Formen der Kooperationen

Neue Feste-Kulturen

Sozio- und regio-kulturelle Erweiterungen des Vereinslebens

Wiederbelebung von Bräuchen ohne Folklorisierung
Abnahme lokaler und regionaler Produkte bei Festen
Kulturvermittlung

LANDWIRTSCHAFT

In-Wert-Setzung der Agri-Kultur
Zusätzliche Einkommen, Wertschöpfung
Direktvermarktung

Bausteine "Landwirtschaft"

UNTERKUNFT

Ferien / Urlaub auf dem Bauernhof
Ferienwohnung
Campen / Zelten am Bauernhof
Übernachtung
Voll- / Halbpension

VERPFLEGUNG

Hofprodukte
Direktvermarktung
Angebote einheimischer / regionaler Produkte aus biologischem Anbau
Weine und Säfte aus eigenem Anbau
Besen- und Straußwirtschaften
Saisonales Angebot von Erfrischungsgetränken

INFRASTRUKTUR

Reitmöglichkeit
Planwagenfahrten
Kutschenfahrten
Unterstellung / Verpflegung Reitpferde
Fahrradverleih
Unterstellung Fahrräder

VERANSTALTUNGEN

Wochenend-Feste (Bio-Bauern-Fest, Hof-Fest, Grünkern-Fest, Wein-Fest,
Backtage)

Eintägige Feste (Hofbesichtigung, Ausstellung alter Gerätschaften)
Abendveranstaltungen (Autoren- und Dichterlesungen zu
Bauernkriegsereignissen)
Hof-Theater
Historische Laienspiele vor bäuerlicher Hof- / Orts-Kulisse
Umzüge

ERLEBNIS

Erkundungen (Vegetation, Historische Landschaftsbilder und Nutzungen)
Spurensuche Bäuerliche Siedlungen (Häckerhäuser, Tagelöhnerhäuser,
Armenhäuser, Groß-, Mittel-, Kleinbauernhöfe)
Planwagenfahrten zu Stätten des Bauernkrieges

BETRIEB / HOF

Vorstellung Produktionsweise
Hoftechnik
Viehfütterung
Weinanbau
Grünkern-Darren
Besuch Bauernmärkte

Regionale Ausgangslage des Tourismus in Tauber-Franken

Landschafts-Bilder, Klima, Vegetation

Tauber-Franken ist eine über die Jahrhunderte hinweg bäuerlich geprägte Landschaft des Weinanbaus im Taubertal und einigen Seitentälern (Schüpf-, Umpfer-, Grünbach-, Brehmbach-, Welzbachtal u.a.). Trockenrasen und Halbtrockenrasen zeugen zum einen von der "potentiell natürlichen Vegetation" an den sommertrockenen, mageren und muschelkalkhervortretenden Standorten, zum anderen von früheren Nutzungen wie der Schafweide. Im 'Grenzgebiet' in Richtung Bayern dominiert auf den waldarmen Lößlehmböden der Anbau von Getreide und Zuckerrüben. Ein weiteres altes Ackerbaugebiet mit dem Anbau des Dinkels (Grünkern) ist das Bauland auf der westlichen Seite. Der Norden, geologisch zur Bodenplatte des Spessarts gehörend, wird vom Buntsandstein mit

großen zusammenhängenden Waldflächen und engen Tälern geprägt, während im größten Teil Tauber-Frankens Muschelkalk vorherrscht, breite Tallagen vorzufinden sind und der Waldanteil erst seit der Jahrhundertwende nach dem drastischen Rückgang des Weinanbaus (Reblaus) wieder zunimmt. Die sich im Süden anschließende Hohenloher Ebene ist ebenfalls ein altes Ackerbaugebiet.

Die Siedlungen sind dörflich bzw. kleinstädtisch geprägt, Mittel- und Großstädte fehlen. Einige der hohenlohischen Kleinstädte tragen noch ihren Residenzcharakter (Weikersheim). Zwischen Bad Mergentheim, Lauda-Königshofen und Tauberbischofsheim treten Anzeichen einer regionalen Verdichtung auf (Verkehrszunahme). Die Form des jeweiligen Anbaus läßt sich am entsprechenden Siedlungstyp und an der Gestaltung der Bauernhöfe erkennen: In den Weinbauorten sind kleine Hofflächen, abgerundete Eingangstore, die kleingeschossigen Häckerhäuschen, Fachwerkbauweise anzufinden, in den Ackerbaugebieten dagegen große Höfe mit Scheunen, Steinbauweise signifikant.

Klimatisch ist Tauber-Franken begünstigt, da es im Regenschatten von Odenwald und Spessart liegt. Bedingt durch eine große Sommertrockenheit liegt die Zahl der durchschnittlichen Jahresniederschläge nur bei ca. 620 mm im mittleren und unteren Taubertal.

Das Taubertal ist für seine Xerothermvegetation, d.h. Arten, die eine monatelange Austrocknung und hohe Temperaturen vertragen, bekannt. Vegetationskundliche Grundlagen sind in den Arbeiten "Trockenrasen, Sandfluren und thermophile Saumgesellschaften des Tauber-Main-Gebietes" und "Ruderalgesellschaften des Main-Tauber-Gebietes" zu finden. Allerdings sind diese Kartierung schon Anfang bis Mitte der 70er Jahre entstanden. Vegetationskundliche Spurensicherungen geben über die z.Zt. des Bauernkrieges in Tauber-Franken weit verbreiteten Nutzungen wie Weinanbau (ca. 10000 ha.) und Schafhaltung Auskunft, die wesentlich zur Entstehung der heute in Tauber-Franken vorfindbaren Halbtrockenrasen und thermophilen Saumgesellschaften an den Übergängen zu Heckenrändern beigetragen haben und lassen die intensiv von Weinbergshäckern und Tagelöhnern (als Hauptakteure des Bauernkrieges) extensiv bewirtschaftete Weinbergs-Landschaft hervortreten. Heute findet man im Taubertal nur noch ca. ein Zehntel der damaligen Weinbergsflächen vor. Über die Hackfrucht-Unkraut-Gesellschaften (Polygono-Chenopodietalia) des mittelalterlichen Weinbergsanbaus sowie der darin ebenfalls in Mischkultur angebauten Heil- und Würzkräuter an Main und Tauber berichtet Carlheinz Gräter. Die heute nicht mehr anzufindende Phänologie des alten, mittelalterlichen Weinberges wurde auch als Standort für Nutzpflanzen, Heilkräutern, Beerensträuchern, Obstbäumen, Nußbäumen und von Pflanzen zum Stofffärben wie dem Färberwaid geprägt. Die Entbuschung und die Pflege von aufgelassenen Weinbergen, Trockenrasen- und Halbtrockenrasen ist das Ziel eines vom

Land Baden-Württemberg geförderten Modellprojektes "Pflege der Trockenhänge im Taubertal", mit dem das "historische" Landschaftsbild einer (durch Schafweide) genutzten Halbtrockenrasen-Landschaft wieder hergestellt werden soll.

Aufgelassene Weinberg sind anhand einiger Merkmal leicht erkennbar: An der Terrassierung mit entlang den Höhenschichtlinien verlaufenden Trockenmauer, an den senkrecht zu den Höhenschichtlinien aufgeschütteten langen Steinriegeln, die auch von weitem als lineare Struktur an inzwischen bewaldeten Hügeln und Hängen erkennbar sind, an den typischen Verbuschungserscheinungen, die als pittoreske und natürlich scheinende Landschaft wahrgenommen werden sowie an den forstwirtschaftlichen Pflanzungen von Kiefern und Fichten seit der Jahrhundertwende.

Die Mähwiesen in den tauberfränkischen Tallagen bilden eine trockene Salbei-(*Salvia pratensis*)Variante der Tal-Glatthaferwiesen (*arrhenatheretum elatioris*). Allerdings dezimieren durch die Aufgabe der Milchwirtschaft forcierte Grünlandumbrüche ihr Vorkommen, Änderungen der Schnittfolgen und die Intensivierung der Düngung führen zu anderen Beständen und Anteilen der Vegetationsausstattung. Eine weitere Bestandsänderung der Glatthaferwiesen kann sich langfristig mit den Aufkauf von Grünland durch die städtischen Wasserwerke ergeben, um den direkten Bereich um die Wasserbrunnen von intensiver bäuerlicher Produktion freizumachen, da diese Flächen nun der 'Pflege' und damit besonderen 'Reproduktionsbedingun- gen' anheimfallen. Bisher haben die Glatthaferwiesen und die Obstwiesen das typische Bild in den Auenlagen geprägt.

Von einigen Naturschutzgruppen wird der mühselige Versuch unternommen, über Produktionsimitation die typische Begleit-Pflanzen-Gesellschaften der Getreide-Unkrautflora wieder auftreten zu lassen. Der Landkreis Main-Tauber fördert ein Programm zur Nutzungs- und Düngungs-Extensivierung auf den Ackerrandstreifen, um der Begleitflora auf diesen Standorten Lebensraum zu ermöglichen.

Ganzflächige Düngungsextensivierung und Änderungen der Produktionsweise und -technik erbringen die zunehmenden Betriebe aus dem Bio-Öko-Bereich (Bio.dyn., Bio.org., Demeter) sowie die Umstellungsbetriebe im Main-Tauber-Kreis, im Hohenlohekreis, im Neckar-Odenwald-Kreis, die inzwischen selbstbewußt in die Öffentlichkeit treten und ihre Auffassung bäuerlicher Landwirtschaft zur Diskussion bringen. Der ökologische Landbau wird im Main-Tauber-Kreis seit über 20 Jahren praktiziert. Ca. 40 Demeter- und Biolandhöfe bewirtschaften eine Anbaufläche von ca. 750 ha nach den Richtlinien dieser anerkannten Verbände. Eine weitere Variante von Produktionsänderungen stellt der mehr auf "Integrierten Pflanzenbau" abgestimmte Versuch in Niederstetten, einen

"Grünen Markt" aufzubauen dar. Insgesamt unterliegt die Landwirtschaft Tauber-Frankens starken Umbrüchen und Rückgängen, so daß neue Absatzmärkte und -wege, neue Produktionsformen und -ideen und zusätzliche Einkommensmöglichkeiten gesucht werden. In den achtziger Jahren haben sich zahlreiche Veredelungsbetriebe von Bio-Waren angesiedelt. Dabei wurden alte Verarbeitungstechniken neu belebt, z.B. Ölmühlen, Grünerdarren usw.

Einige Problemlagen im Umweltbereich, die mit der Situation der Landwirtschaft zusammenhängen, sind in der regionalen Diskussion dominant. Dabei ist in vorderster Front die hohe Nitratauswaschung (Wiesenumbruch, Ackerbau in den Auenlagen, der intensive Anbau von Zuckerrüben und Getreide beispielsweise in den "Gau"-Gebieten, der Weinbau (Düngung mit Hühnerkot), Ferkelmastbetriebe in Hohenlohe (Gülleausfuhr), Düngungsweise) zu nennen, die vermutlich auch aufgrund der durchlässigen Muschelkalkböden das Grundwasser auch über den zulässigen Grenzwerten belasten bzw. belastet haben. Zwei Sanierungskonzepte konkurrieren miteinander: Der Anschluß an die Bodenseewasserversorgung, um belastetes mit weniger belastetem Wasser mischen zu können und die Forderung der Bürgerinitiative "Brunnensanierung statt Bodenseewasser", die regionsweit im Main-Tauber-Kreis organisiert eine Änderung der landwirtschaftlichen Produktion anstrebt, nach neuen und besseren Vermarktungsmöglichkeiten für biologische Produkte in der Region selbst sucht. Ein weiteres Problem stellen Rückstände von Spritzmitteln dar (Ackerbau, Weinbau, Obstbau).

Problematisch sind die in den sommertrockenen Monaten hohen Ozonwerte, die wohl weiter zunehmen werden. Auch die Werte von CO-Belastungen steigen, während die Schadstoffeinträge in den Bereichen der Stickoxide und Schwefeloxide statistisch erfaßt zurückgehen.

Als für den (Sanften) Tourismus kritisch werden könnend ist der hohe Grad des Individualverkehrs im Main-Tauber-Kreis und Hohenlohekreis zu nennen, der mit ca. 750 Autos (Private und gewerbliche) auf 1000 Einwohner rekordverdächtig ist. Diese Art der Mobilität, der ein rapider Schwund der Leistungen des ÖPNV, mangelnde Anschlußmöglichkeiten an die Fernverbindungen der Bahn und ein bisher stark vorangetriebener Ausbau der Straßen entsprechen, ist eine äußerst kontraproduktiver Faktor auf dem Weg zum Sanften Tourismus. Auch wenn sich dieser zu einem gewissen auf eigenen Radwegen vollzieht und konzentriert, die beachtliche Verlärmung beispielsweise entlang der wichtigen Straßen, die fast kilometerlang auftretenden Pendlerströme in und aus den Kleinstädten, mit denen auch die Radfahrer - zeitweilig - konfrontiert werden, sind offensichtlich, aber als regionale Problemlagen bisher noch zu wenig diskutiert und noch fehlen die intelligenten Konzepte dagegen.

Regionale Tourismus-Einrichtungen, Tourismus-Infrastruktur

In der Region Tauber-Franken sind verschiedene Tourismus-Einrichtungen tätig. Entlang der Tauber haben sich Gemeinden zur "Gebietsgemeinschaft Liebes Taubertal" zusammengeschlossen. Es handelt sich dabei um einen Zusammenschluß der sowohl die Grenzen von Landkreisen (Main-Tauber-Kreis, Main-Spessart-Kreis, Landkreis Würzburg, Landkreis Ansbach) als auch von Bundesländern überschreitet (Baden-Württemberg, Bayern) und sich damit regional tauberfränkisch orientiert. Ein weiterer regionaler Verbund besteht mit der "Arbeitsgemeinschaft Main-Tauber-Odenwald", der von Städten Wertheim, Tauberbischofsheim, Walldürn und Miltenberg initiiert wurde und mit seinem Rad- und Wanderkonzept Teile des Main-Tauber-Kreises, des Neckar-Odenwald-Kreises und des Landkreises Miltenberg einbezieht.

Eine der bedeutendsten deutschen Ferienstraße, die "Romantische Straße", entlang des alten Handelsweges von Würzburg nach Füssen, verbindet die Städte Würzburg, Tauberbischofsheim, Bad Mergentheim, Weikersheim, Röttingen, Creglingen und Rothenburg o.d.T. in der Region Tauber-Franken.

Um auf die Kulturlandschaft Hohenlohe-Franken aufmerksam zu machen, die südlich Bad Mergentheim Tauber-Franken ablöst, haben sich ca. 60 Museen, Schlösser, Kirchen und Sehenswürdigkeiten zusammengeschlossen, verknüpfen damit Städte und Ortschaften aus dem Main-Tauber-Kreis, dem Landkreis Würzburg, dem Landkreis Ansbach, dem Landkreis Schwäbisch Hall und dem Hohenlohekreis. Südwestlich Rothenburgs schließt sich der "Arbeitskreis westmittelfränkischer Museen" an.

Wichtige lokale Fremdenverkehrsämter und -gesellschaften bestehen in Rothenburg o.d.T., Bad Mergentheim und Wertheim (Tagestourismus, Kurbetrieb).

Im tauber-fränkischen Raum nimmt der Fahrrad-Tourismus seit über zehn Jahren einen immer größeren Rang ein. Tauber-Franken bietet von seinen natürlichen Gegebenheiten sowohl angenehm sanft fallende bzw. steigende Verläufe der Täler, die das Radeln im Gruppenverband, in der Familie als gemeinsames Erleben erlauben, als auch schwierige Steilstrecken an den Hängen für die sportlichen Kletterer und Biker, z.B. in den Weinbergen, die, obwohl sich ihre Höhen im Mittel auf etwa 300 bis 370 m beschränken, hohe Steigungsgrade aufweisen können. Das Taubertal ist von Rothenburg o.d.T. bis Wertheim auf einer Strecke von ca. 120 km durchgängig als Rad-

Wanderweg "Liebliches Taubertal" ausgewiesen. Eine entsprechende Ausschilderung ist vorhanden. Anschlußmöglichkeiten, die teilweise noch auf den Straßen entlangführen sind in Richtung Würzburg durch das Grün- und Wittigbachtal, in Richtung Neckar-Odenwald-Kreis ab Tauberbischofsheim über Königheim und Schweinberg, in Richtung Boxberg ins Umpfertal ab Königshofen und im Maintal ab Wertheim in Richtung Miltenberg und Marktheidenfeld vorhanden.

Hauptwanderweg ist der Main-Donau-Weg, der vor allem auf den Höhenzügen entlang dem Verlauf der Tauber folgt, aber aufgrund der gesteigerten Beliebtheit des Radweges "Liebliches Taubertal" ins Abseits geraten ist. Viele örtliche Wanderwege sind speziell gekennzeichnet und bringen WanderInnen in entdeckenswerte Nebentäler (wie z.B. den Haigergrund, den Rödleinsgraben mit dem Besselberg bei Grünsfeld, das Vorbachtal u.a.) zu den Heckenlandschaften an extensiv genutzten Hanglagen, zur xerothermen Vegetation der Trocken- und Halbtrockenrasen. Die Wanderkarte "Wertheim - Bad Mergentheim" des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg gibt über Wege, Routen und weiterführende Anschlüsse Auskunft.

Ebenso bestehen noch zahlreiche Möglichkeiten auf ausgebauten Feldwegen bzw. weniger befahreneren Routen die Nebentäler, die Orte auf den Höhen aufzusuchen. Dabei sind allerdings auch steilere Anstiege zu bewältigen. Diese Routen besser als bisher auszubauen und miteinander zu vernetzen, sollte eine der Zukunftsaufgaben in Tauber-Franken werden.

Die Rad-Wander-Karte des Main-Tauber-Kreises gibt mit entsprechenden Kennzeichnungen über die jeweiligen Eignungen und Schwierigkeiten Auskunft und bezieht die Nachbarkreise in Routenführungen mit ein. Bei zukünftigen Auflagen könnte dies noch differenzierter dargestellt werden.

Zur Entlastung der Haupt-Rad-Wanderstrecke durch das Taubertal hat die "Gebietsgemeinschaft Liebliches Taubertal" neben kleineren auf Faltblättern beschriebenen Thementouren den "Main-Tauber-Fränkischen Rad-Achter" konzipiert, mit einer designerisch aufwendig gestalteten Karte und Broschüre ausgestattet. Allerdings dient die Karte nur zur rudimentären Orientierung, zur Rad-Wander-Nützlichkeit des Rad-Achters, der Lauda-Königshofen - Weikersheim - Ochsenfurt - Würzburg - Marktheidenfeld - Wertheim - Miltenberg - Buchen - Boxberg - Tauberbischofsheim miteinander verbinden soll, muß diverses Kartenmaterial (Main-Tauber-Kreis, Würzburg, Main-Spessart-Kreis, Miltenberg, Neckar-Odenwald-Kreis) zu Rate gezogen werden.

Fahrradwege entlang des Main von Miltenberg über Würzburg bis Volkach erschließt das 3-teilige Kartenwerk "Den Main auf und ab mit dem Fahrrad", das durch eine Karte "Das Taubertal auf und ab mit dem Fahrrad" ergänzt

wird.

Über Fahrradwege im Hohenlohekreis, im Kreis Schwäbisch Hall und im Unterland (Kreis Heilbronn) geben jeweils gleichnamige Kartenwerke Auskunft.

Entlang der Strecke im Taubertal haben sich in den meisten Kleinstädten Radfahrgeschäfte etabliert, die auf Reparaturen, Ersatzteile und Zubehör spezialisiert sind. Seit einigen Jahren bieten zwei Rad-Touristik-Unternehmen Pauschalangebote mit Radtourenvorschlägen und Übernachtung, Reisebegleitung Mit Gepäcktransport sowie Radtouren zu kulturellen und historischen Ereignissen in der Region an. Ein Kunstfahrten-Service organisiert für Kleingruppen Tagesausflüge.

Seit dem Sommer 1980 hat der Traum-a-Land e.V. verschiedene Touren auf den Spuren des Taubertaler Haufens und des Odenwälder-Neckartaler-Haufens organisiert und begleitet.

Planwagenfahrten werden von einem Landwirt in Schäftersheim angeboten. Fahrten mit dem Kanu oder Boot sind auf der Tauber bedingt möglich. Allerdings besteht (regelmäßig) wegen der eintretenden Sommertrockenheit auf Teilstücken (nach Wehren, bei Wasserabführung in Mühlbächen) die Gefahr fehlenden Wasserstandes.

Der Einbezug der regionalen Kultur und Geschichte tritt in den Fremdenverkehrsprospekten, bildlich und textlich in einem mehr altertümelnden, folkorisierenden, traditionellen, musealen und weinseligen Gewand auf. Immer wieder kehrende Begriffe sind "romantisch", "unberührte Natur", "schöne Landschaft", usw. Eine Marketinganalyse unterstreicht, "daß der etwas biedere, veraltete und oft anbiedernde Charakter der Werbung durch eine moderne und dialoghafte Werbung ausgetauscht werden muß". Insbesondere bei der "Gebietsge-meinschaft Liebliches Taubertal" werden Anstrengungen unternommen, mit einem verbessertem Innen- und Außenmarketing ein neues attraktives Image aufzubauen.

In den letzten Jahren ist von regionalen und außerregionalen Verlagen eine immer zahlreicher werdende Reiseliteratur publiziert worden und dies in oft opulenter Gestaltung und mit vielen Farbphotos versehen. Allerdings entsprechen die textlichen Gestaltungen nicht immer dem Äußeren, dem Design, auf das wohl mehr Wert gelegt wird, während Texte und die Auswahl der Touren von vielen Autoren wohl in beschleunigter Form erledigt werden, erstellt werden müssen. Allzuoft wird so allzu Bekanntes noch einmal reproduziert, alte stilisierte ländliche Klischees wiederholt, alt-fränkische Anekdöden, Histörchen und völlig desinteressierende Details werden als aktuelle Beschreibung der Kultur-Landschaft abgegeben, die manche Autoren wohl noch immer in kleinstädtischen Biedermeier-Vorstellungen

eines vergangenen Jahrhunderts zu finden glauben. Weinselige Betrachtungsweisen und Sprüche sowie der reduzierende Kunsthistorienblick ersetzen und ersparen einigen Autoren die Mühe, die Landschaft selber wahrzunehmen. Die Mehrzahl der publizierten Bücher ist allerdings von größerer Sorgfalt, was sowohl textliche Form und äußere Gestaltung betrifft, gekennzeichnet und durchaus für Routenplanungen empfehlenswert. Die einheimischen Buchläden führen ein reichliches Sortiment, so daß vorort geprüft werden kann, welche Investitionen man tätigen will, um keinen Reinfall erleben zu müssen. Für Gäste der Region, die aber in aller Regel ihre Touren zuhause vorplanen und sich entsprechende Literatur besorgen wollen, wäre deshalb ein kommentierter Literaturspiegel dienlich, der die Art der Betrachtungsweise des Autors, der Autorin analysiert, Reiseroutentips auf ihre Korrektheit überprüft.

Seit 1995 führt ein Reiseführer durch die "Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken". Mit diesem Reiseführer und dem Konzept der "Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken" sowie seinen Ansätzen des Kultourismus und Histourismus kann die Region und die benachbarten Regionen Zielgruppen erreichen, die bisher (noch) nicht oder kaum angesprochen werden konnten. Zu nennen sind die Bereiche der an Kultur und Geschichte einer Region, einer Landschaft, eines Ortes Interessierte, Bildungsurlauber, Aktivurlauber, Jugend- und Erwachsenenbildung, Gewerkschaften und parteinaher Stiftungen, Landjugendverbände und -gruppen, Umwelt- und Naturschutzgruppen, Interessierte in Fragen regionaler Ökonomie, Landwirtschaft, Ökologie u.a. Außerdem ergäben sich Zugänge zu Altersklassen, die sich durch das bestehende Angebot im Taubertal bisher weniger angesprochen fühlen. Durch Touren mit auch ganztägigen Haltestationen, Bildungsprogrammangeboten und Exkursionsteilen ließe sich auch die durchschnittliche Verweildauer in der Region erhöhen.

Das Beherbergungsgewerbe ist bis auf die Tourismus- bzw. Heilungszentren Rothenburg o.d.T., Wertheim und Bad Mergentheim klein- und mittelständisch organisiert, d.h. es herrschen Betriebe mit nur geringer Bettenzahl vor. Daraus ergeben sich Probleme bei der Übernachtungskapazität für größere Reisegruppen und bei spontanen Übernachtungswünschen. Einen nicht geringen Teil der Übernachtungen trägt die Privatzimmervermietung mit ca. 260 Einzel- und ca. 260 Doppelbettzimmern. Dazu kommen noch ca. 200 Ferienwohnungen sowie ca. 40 Wohnungsangebote beim Urlaub auf dem Bauernhof. Als Problemlagen nennt Dannemann:
"Viele Klein- und Mittelbetriebe mit mangelnder Investitionsbereitschaft";
"Oftmals Nachfolgeprobleme bei Familienbetriebe";
"Mangelnde Aufnahmebereitschaft z.B. für Radfahrer (die nur eine Nacht bleiben)".

Die Bewirtungsbetriebe entlang des Rad-Wanderweges durch das Taubertal

haben sich inzwischen auf den Rad-Tourismus eingestellt und bieten Menüs mit einheimischen Spezialitäten wie Grünkernsuppen, Grünkernküchle an. Das regionale kulinarische Angebot ist aber durchaus weiter verbesserbar. Ein regionales Gütesiegel könnte Auskunft über die einheimische Herkunft von Produkten geben. Auch die Biergärten sind wieder ein stark nachgefragtes Angebot zur Erfrischung an den Radwegen. Dorfgaststätten entlang dieses Radweges blühen auf, die Besitzer sind Investitionen nicht abgeneigt. Auch Neueröffnungen in den Dörfern sind zu verzeichnen. Einheimische nutzen auch Gärten in günstigen Lagen als saisonale-sommerliche Erfrischungsstationen. Einige Namensgebungen für Gastwirtschaften orientieren sich an der Bauernkriegsgeschichte Tauber-Frankens, z.B. "Pfeifer-Hans".

Seit einigen Jahren werden die Weine des Taubertals unter der Regionsbezeichnung "Tauber-Franken" vertrieben, nachdem diese jahrzehntelang unter badischen Vorzeichen hospitieren mußten. Von der Winzergenossenschaft Reicholzheim wird ein spezieller "Pfeifer-Hans"-Wein abgefüllt. Von der Distel-Brauerei liegt eine mehrteilige Bierdeckelserie mit einheimischen Motiven für eine Radfahrt entlang der Tauber vor.

Das vorhandene Angebot von Bildungsstätten in Tauber-Franken ist gering. Zur Verfügung steht das Bildungshaus St. Michael in Tauberbischofsheim. Weitere, etwas außerhalb der Kernregion liegende Bildungsstätten sind die Friedrich-Ebert-Stiftung auf der Frankenwarte in Würzburg, die zusammen mit dem Traum-a-Land e.V. einige Touren auf den Spuren des Bauernkrieges und Seminare zu diesem Thema organisiert hat, die Bauernschulen in Neckarelz und Hohebuch sowie das Bildungsheim im Kloster Schöntal.

Grundlagen zum Sanften Tourismus

Anzeichen zu einer breiten Diskussion des Sanften Tourismus sind in der Region bisher nur spärlich vernehmbar. Als Forderung tritt der Sanfte Tourismus gelegentlich bei Politikern (im Wahlkampf), allerdings fehlt der Sanfte Tourismus als konkreter Programmpunkt, als festmachbare Aussage.

Die "Gebietsgemeinschaft Liebliches Taubertal" gibt als Beiträge zum Sanften Tourismus die Anschaffung von Geschirrmobilen zu Müllvermeidung bei Veranstaltungen sowie die Unterstützung des "Grünen Marktes" in Niederstetten und der Demeter-Landwirte durch den Landkreis Main-Tauber an.

Der Bewußtseinsstand und Kenntnisstand der Gemeindeverwaltungen zum Sanften Tourismus scheint noch relativ gering zu sein. Dies trifft vor allem auf die kleineren Gemeinden zu, die keine Fachkräfte im Bereich des Tourismus besitzen. Ebenso scheint in diesen Gemeinden oft der Spielraum für konzeptionelle Überlegungen zur Hebung und Aktivierung der eigenen lokalen Potentiale sehr eng zu sein, da das Tagesgeschehen, die Tagespolitik in der Gemeinde und die fehlenden Finanzmitteln wohl zu stark das Denken und Handeln bestimmen. Dagegen zeigen Kleinstädte, mit eigenen Fachleuten für den Tourismus, Interesse an den noch ungenutzten geschichtlichen und kulturellen Potentialen und haben auch den Spielraum für ein mehr strategischeres Denken, für Zukunftsplanungen bei kulturellen Entwicklungen.

Die vorhandenen natürlichen Ressourcen zum Sanften Tourismus korrespondieren noch nicht mit einem regional weit verbreitetem Bewußtsein über dessen Möglichkeiten. Dazu fehlt auch noch eine Klammer, die die real existierenden Ansätze aus verschiedenen Bereichen und Sektoren zusammenbringen kann. Dies kann nicht als rein quantitativ betriebene Addition vorhandener Kräfte geschehen, sondern es wird eine qualitative Verbindung, ein roter Faden benötigt.

Es bedarf einer regionalen Aufklärung über die Ziele des Sanften Tourismus, über die bestehenden Möglichkeiten, über die realen Chancen die lokale Wertschöpfung zu erhöhen. Ziel dieser regionalen Aufklärung sollte weiter sein, den gestiegenen Stellenwert der Kultur(arbeit) auf dem Lande als Entwicklungspotential einer Gemeinde zu verdeutlichen, das das kulturelle Leben im Ort stärkt und zu einer erhöhten Attraktivität nach Außen führt und so eine Um-Weg-Rentabilität erbringt. Auch müßte den kleineren Gemeinden die Angst plausibel genommen werden, es würden auf sie nur finanzielle Belastungen zukommen, ohne daß sich ein 'Resultat', das vorzeigbar sein muß, einstellt. Ebenso könnten neue Formen regionaler Zusammenarbeit das Finanzbudget kleinerer Gemeinden schonen und die Gemeinden ins Konzept einbeziehen und nicht im Abseits stehen lassen. Nötig wird auch sein, manche Gemeinden über die eigenen vergessenen geschichtlich-kulturellen Potentiale aufzuklären, um ihnen den Weg zu eröffnen, der durch das Alltagsbewußtsein verstellt sein kann.

Dann werden auch die längst sich abzeichnenden Entwicklungen in der dörflichen Kultur wahrgenommen, die vielleicht noch von allzu traditional bestimmten Kulturleitvorstellungen ideologisch über- und verdeckt werden. Die Erscheinungsbilder, die Formen der Dorfkultur(en) und der Vereinskultur(en) haben sich gewandelt, sozio-kulturelle Erweiterungen erfahren und sich zur modernen Lebenswelt hin geöffnet. Kein Heimatfest kommt mehr ohne die sozio-kulturellen Einflüsse aus: Eine Abendveranstaltung gehört ausschließlich den Jugendlichen, für Kinder gibt es oft Aktionsspielangebote usw. die geschichtlichen Ausstellungen haben

längst den Blick auf das alte Dorf, auf den vergangenen Lebens- und Produktionsalltag, auf Gerätschaften, die in ihrem Kontext vorgestellt werden, entdeckt. Bilder werden thematisch zusammengestellt und kommentiert, alte Arbeitstechniken erklärt und sozialen Differenzierungen im alten Dorfleben (Pferde-, Kuh- und Ziegenbauern, Weinbergshäckern, Mägde, Tagelöhner, Arbeiterbauern, Arme, Handwerk) wird immer seltener ein harmonisierender Guß verpaßt, sondern ihnen werden eigene Räume der Darstellung gegeben. Alte Handwerkstechniken werden wieder belebt, z.B. das Korbflechten, das Besenmachen, Bauten aus dem landwirtschaftlichen Produktionsbereich werden wieder instand gesetzt und bei Veranstaltungen genutzt, z.B. Grünkerndarren, Keltern. Auch ist in manchen Dörfern eine Renaissance In-Wert gesetzter Techniken und Bauten zu beobachten, z.B. Ölmühlen produzieren wieder, Mühlen erzeugen wieder Strom. Die Heimat- und Kulturvereine haben alte Gerichte wieder entdeckt und bieten sie bei örtlichen Feiern an.

Kulturelle Potentiale sind also durchaus als Angebote zum originalen, authentischen und sozialen Kennenlernen örtlicher Gegebenheiten und Verhältnisse vorhanden. Es bedarf allerdings eines thematischen Zusammenhanges, um sie zu erschließen und darstellen zu können, es bedarf regionaler Konzepte, die Gelegenheiten schaffen, um auch die kleineren Orte und Gemeinden außerhalb der mehr nachgefragten Strecke durch das Taubertal in verschiedene und thematisch unterschiedliche Routen einzubeziehen, um die vorhandenen und die noch schlummernden Potentiale im Dorf zu aktivieren und zu wecken und damit die kulturelle Attraktivität von Dörfern nach Innen und Außen zu erhöhen. Dorf und umgebende Landschaft könnten dann auch als ein- bzw. mehrtägiger Aufenthalts-Raum genutzt werden. Sich in der Krise befindliche Dorfgasthäuser könnten über die touristische Nachfrage ein zweites Standbein neben dem einheimischen Publikumsverkehr erhalten und auch Übernachtungsmöglichkeiten anbieten, die auch als Ferienangebot auf dem Bauernhof denkbar sind. Evtl. könnten auch Strauß- und Besenwirtschaften die Bewirtung von Gästen übernehmen. Die Möglichkeiten des sozialen und kulturellen Kontaktes zwischen Regionsbewohnern und Regionsbesuchern könnten auch die Formen von Direktvermarktung und die Versorgung von Besuchern mit regionalen Produkten erleichtern. Ebenfalls könnte der Hof als Ganzes vorgestellt werden und ist an thematische Hofveranstaltungen zu denken. Auch Führungen durch das Dorf und die Landschaft mit der Vorstellung der sozialen Lebenswelt, der Arbeitswelt, der Gebäude mit ihren alten und neuen Funktionen und dörflich weite Veranstaltungen sind im Zusammenhang mit dem Sanften Tourismus einbeziehbar. Evtl. können in den alten Rathäusern Räume als Anlaufstationen mit Informationen, Exponaten, Erklärungen sowie Möglichkeiten zum Medieneinsatz ausgebaut werden.

Kulturelle und geschichtliche Grundlagen und Infrastrukturen

Der Main-Tauber-Kreis hat in den letzten Jahren vermehrt Bemühungen unternommen, die regionale Kultur und Geschichte stärker als bisher zu fördern. Der weitaus größte Anteil der Fördermittel geht allerdings in die Renovierung, in den Umbau des Klosters Bronnbach. Dort soll neben der Einrichtung des Kreisarchives auch das bisher in Wertheim ansässige Staatsarchiv angesiedelt werden, um quasi einen regionalen Archivverbund mit Konzentration und kurzen Wegen einzurichten. Der Kulturretat des Kreises beträgt 140.000 DM und steht den Bereichen Theater, Konzerte, Musikpflege und Denkmalpflege zur Verfügung. Beträge gehen gleichfalls in die Förderung heimatgeschichtlicher Publikationen und lokaler Museen, wie z.B. das Museum Frauental "Vom Kloster zum Dorf". Seit einigen Jahren wird der "Förderpreis regionaler Kunst und Kultur im Main-Tauber-Kreis" jährlich verliehen, der mit einer Höhe von 10.000 DM gut dotiert ist. Seit einigen Jahren wird jährlich ein "Tag der Heimatforschung" veranstaltet, auf dem über regional- und lokal-historische Ereignisse fachliche Vorträge gehalten werden, der der regionalen Kontaktpflege dient und Anlaß ist, die baulichen und landschaftlichen Gegebenheiten vorort zu besuchen. Die Herausgabe des kreisbezogenen Buches "Kennzeichen TBB" soll als Grundlage für den Heimatkundeunterricht dienen.

Es scheint sich eine Wende anzudeuten, in die Förderung auch die sozio-kulturellen Projekte miteinzubeziehen. Lokalen Initiativen, die oft einen weit in die Region hinein und weit darüber hinaus reichenden Publikumsstamm haben, könnte so im Falle einer kommunalen Nicht- bzw. Geringförderung finanziell geholfen werden. Noch aber fehlt dem Main-Tauber-Kreis ein gut bestockter Regionaler Kulturfonds, mit dem innovative, unkonventionelle und sozio-kulturelle Projekte auf den Weg gebracht werden können und neue Kulturansätze speziell gefördert werden.

Defizitär scheint auch die personelle Situation in der Fachstelle für Regionale Kultur im Landratsamt zu sein. Die Sachbearbeiterin fungiert gleichzeitig als Leiterin der Geschäftsstelle des Kreistages und als Frauenbeauftragte des Landkreises, deren Aufgaben und Arbeitsfelder eigentlich zusammen schon drei Stellen füllen könnten und sollten.

Zur Zeit besteht keine Datenübersicht über die kulturelle Infrastruktur (Stellen, Ämter, Hauptamtliche, Art und Förderung von Projekten, Frauenprojekte, sozio-kulturelle Projekte etc.) in der Region. Auch gibt es

keine Pläne zu Erfassung der regionalen Kulturlandschaft des Main-Tauber-Kreises.

Die benachbarten Landkreise machen z.B. mit dem "Hohenloher Kultursommer", saisonal angepaßten "Kulturwochen" (Landkreis Miltenberg) und mainfränkischen Kulturtagen (Landkreis Würzburg) auf die neuen Kulturbedürfnisse in ländlichen Räumen aufmerksam. Allerdings verbleiben die Angebote in aller Regel in den Bereichen der Hochkultur, der Konzerte, der Barockmusik, der Kunst und sparen spezifisch regionale Themen und Angebote noch aus.

Vielfach zeigen sich die Sacharbeiter bzw. Zuständigen in den Verwaltungen aus Gründen der Arbeitsbelastung und des Zeitmangels überfordert, die kulturellen und historischen Ressourcen ihrer Gemeinden darzustellen. Die kleineren Gemeinden müssen sogar ihren kulturellen Bereich ganz brach liegen lassen, falls sowohl das Geld für eine Personalstelle als auch für die Sach-Aufwendungen, für die Förderung von Projekten fehlt. Vorhandene Kulturämter auf dem Lande existieren in aller Regel in Zwitterform als Anhängsel eines Fremdenverkehrsamtes, dessen Aufgabenbereich die kulturelle Sparte überlagert und zudeckt. Allerdings offenbart sich in einigen Kleinstädten ein neues Interesse in der Verwaltung an der Kultur- und Geschichtsarbeit, der in den letzten Jahren forcierten baden-württembergischen Kultur-Diskussion wird damit auch im fränkischen Raum Rechnung getragen. Im Main-Tauber-Kreis ist die Stadt Niederstetten für diese neue Aufgeschlossenheit für Kultur und Geschichte ein wichtiges richtungsgebendes Beispiel. Neben der Veranstaltung von Regionalen Kulturforen, der Einrichtung eines Frauencafes, der Veranstaltung des Stadtgründungsjubiläums in einer für die Region neuen Kulturform ist die qualifizierte Besetzung des Kulturamtes mit aus der Soziokultur erprobten Mitarbeitern zu nennen. Besonderer Höhepunkt dieser neuen kulturell-historischen Vorortarbeit war die mehrmalige Aufführung des Freilichtspieles, besetzt mit Laienspieler aus der Umgebung und unterstützt von lokalen und regionalen Theaterprojektemachern, von Gottlob Haag, "Götz vo Berlichinge" in hohenlohisch-fränkischer Mundart, das den Götz aus der Goethe'schen Verfremdung wieder zurück in seine Region holte und das dem einheimischen Publikum reichlich Anlaß gab, sich mit der regionalen (Bauernkriegs-)Geschichte zu identifizieren, sich zur eignen hohenlohischen Mundart, Mentalität und Kultur gegenüber dem als kolonisierend eindringenden, eingedrungenen Schwäbisch zu bekennen.

Eine qualitativ hoch stehende, in die Region hinausstrahlende Geschichtsarbeit, die Präsenz eines regional bekannten Autors aber auch und vielfach besonders die regionale und landesweite Resonanz auf ein lokales Kulturprojekt oder auf eine gelungene Geschichts-Inszenierung erleichtert den kommunalen Verwaltungen den Einstieg in eine verbesserte Förderung von Kultur und Geschichte, in eine qualifizierte Besetzung von

Kulturämtern und läßt sie mehr kulturpolitische "Risikobereitschaft" zeigen. Schließlich muß die Verwaltung sich auch nach Innen beweisen, muß den provinziellen Hang zum Handfesten und Konkreten mit Vorzeigbarem befriedigen und muß die Vor-Urteile mancher traditional orientierten Honoratiorenschaft, kulturelle Förderung wäre "hinausgeworfenes Geld", widerlegen. Dies ist auch die paradoxe Ausgangslage für alle Überlegungen, die lokale Bauernkriegsgeschichte besser darzustellen, Geldmittel für eine Gedenkstätte, für den Aufbau eines historischen Rundganges bereit zu stellen. Der Um-Weg in die finanzielle Förderung ist darum eher die gestiegene Attraktivität für Touristen, die den Ort, die Stätte besuchen werden, als der Hinweis auf eine Steigerung des Eigenwerte örtlicher Kultur. Eine weitere Erleichterung in die Anerkennung der lokalen Kulturarbeit ist eine regionale Absicherung des Projektes, wenn nicht eine Stadt oder Gemeinde allein Anstrengungen unternimmt, finanzielle Mittel aufwendet, sondern mehrere Kommunen im Verbund handeln können und ein gemeinsamer roter Faden, ein regional überzeugendes Konzept sichtbar wird.

Noch ist die Aufnahme der und das Bekenntnis zur Bauernkriegsgeschichte, die regionale und lokale Behandlung nicht ohne Brisanz, werden Aktivitäten mißtrauisch beäugt, die mit "Volkserhebungen, Aufständen" sich befassen. Zudem lebt in kleinen Gemeinden, die aus mehreren zusammengemeindeten Teilorten bestehen, oft noch das alte Rivalitätsdenken zwischen den Teilorten, herrscht noch der alte territoriale und konfessionelle Grenzen verinnerlichte und weitertragende dörfliche Eigensinn, der verhindern will, daß eine gern verdrängte, in früheren Zeiten oftmals bekämpfte Geschichte eines Teil- bzw. Nachbarortes aus seinem Kulturschatten ins regional bedeutende kulturelle Licht tritt. So wird die Aufarbeitung und die öffentliche Darstellung der Bauernkriegsgeschichte, die Einrichtung einer Gedenkstätte in dem einen Ort von den anderen Orten mißtrauisch verfolgt, wird evtl. vom Gesamtgemeinderat versucht, die Gemeinderatsmitglieder dieser Teilgemeinde zu überstimmen, um das Projekt abzublocken und finanziell nicht unterstützen zu müssen. Hier zeigt sich die Notwendigkeit, regionale Unterstützung von Außen, konkrete Vermittlungsarbeit zu leisten und regionales Interesse und Nachfragepotential zu zeigen. Erst diese Linie der neuen Zusammenarbeit von lokalen und regionalen Kräften wie Projekte, Personen, Vereine aber auch interessierte Sachbearbeiter in den regionalen Verwaltungen usw. kann helfen, alte Konfliktlinien vorort abzuschwächen und zu überwinden, im Gesamtort zu einem neuen Miteinander zu kommen, um das geschichtliche Potential, die historische Bedeutung einer Teilgemeinde auch im gesamten Gemeindeverband anzuerkennen und zu würdigen. Erst dann steht der Gemeinde der Weg in die Kulturgesellschaft wirklich offen.

Als personal schwach besetzt erweist sich die kommunale Archivarbeit. Oft ist kein Stadtarchivar vorhanden, sind die Ortsarchive im desolaten Zustand oder ist gar kein Archiv vorort existent. Ohne die Eigen-Leistungen von

Privatpersonen, die sich um die Archive kümmern und versuchen, sie im wahrsten Sinne des Wortes über Wasser zu halten (sprich oftmals anzutreffende Feuchtigkeit der Räume, Schwamm), sähe es in der Archiv-Landschaft verheerend aus. Vielerorts fehlen mangels personaler Fachkräfte Überblicke über das Vorhandene, oft sind die Akten ausgelagert. Wichtige Dokumente, besondere Raritäten entziehen sich damit dem geschichtlichen Neu-Zugang. Auch die regionalen Archive geben bisher noch zu wenig Impulse in die Region. Erfreulich ist das Engagement des Staatsarchivs Wertheim/Bronnbach, den lokalen Mängeln abzuhelpfen, indem eine Fachkraft für die Betreuung der örtlichen Gemeindecarchive eingesetzt wird. Auch stand es bei der Neueinrichtung der Niklashäuser Pfeifer-Hans-Stube beratend zur Seite.

In den letzten Jahren seit den Achtzigern hat sich die Herausgabe die Gestaltung und die Inhalte von Büchern zur regionalen Geschichte, zur Historie des Bauernkriege, aber auch die Ortsgeschichten wesentlich verändert. Vielfach übernehmen lokale Initiatoren, Initiativen und Vereine die Aufgabe, eine örtliche Heimatkunde heraus zu bringen, unterstützen lokale Sponsoren, die Sparkassen, Unternehmen und Privatpersonen das kostspielige Unterfangen, ein oft dickes Buch in geringer Auflage preisgünstig herauszugeben. Der Trend der Post-Moderne zur gut designten Aufmachung, zum professionellen Lay-Out und zur Reproduktion von Bildern und Karten schlägt sich in der Gestaltung nieder. Inhaltlich hat sich der Einfluß der Geschichtswerkstättenbewegung, sich verstärkt den Lebens- und Produktionsalltagen, den Lebenswelten der Unterschichten, sich den sozialen Differenzierungen zu widmen, entscheidend bemerkbar gemacht. Dieser neue Mut zur Darstellung der dörflichen Vielfalt und der Widersprüche macht auch nicht mehr vor der NS-Geschichte halt. Ebenso findet die Beschreibung der lokalen und regionalen Bauernkriegsgeschichte einen neuen Stellenwert, der frei von den Denunziationen der Bauernhaufen in der 'Oberlehrergeschichtsbetreibung' ist, die noch in den siebziger Jahren anzutreffen war. Eine weitere Bereicherung der Kulturlandschaft ist mit dem neuen Engagement von regionalen Verlagen zu verzeichnen, die mit eigens verlegten Reihen in den Regionen wohnenden Autoren die Möglichkeit schaffen, die regionale Geschichte und insbesondere die Bauernkriegsgeschichte und ihre Vorgeschichte in gut aufgemachten und preiswerten Büchern aufzuarbeiten. Auch entschließen sich beispielsweise Sparkassen in Zusammenarbeit mit dem Schulamt, regional bzw. kreisbezogene Geschichtsbücher herauszugeben. Inzwischen sind auch einige wissenschaftliche Arbeiten zur Regionalgeschichte erschienen, die die zahlreich vorhandenen mikrogeschichtlichen Lücken zu schließen helfen, die die materiellen Lebensbedingungen der Bevölkerung sowie die wirtschaftlichen und sozialen Differenzierungen auf dem Lande verstärkter als bisher in den Mittelpunkt der Betrachtungen und Untersuchungen stellen. So wird in einem englischsprachigen Buch über den Bauernkrieg in Hohenlohe, die regional orientierte Begrifflichkeit um "The Tauber Valley

Army" und "The Neckar-Valley-Odenwald Army" bereichert.

Die Darstellung des Bauernkrieges in den meisten Museen tritt bisher nur peripher auf. Eigene Abteilungen mit Exponaten und textlichen Erläuterungen existieren kaum. Zwei Zugewinne in der Museums-Landschaft Tauber-Frankens, die sich auch der Präsentation der bäuerlichen Lebenswelt seit dem Mittelalter und der Geschichte des Vorbotes des deutschen Bauernkrieges, dem Pfeifer von Niklashausen widmen, sind mit der Eröffnung des Museums Kloster Frauental in Creglingen und der "Pfeifer-Hans-Stube" in Werbach-Niklashausen zu verzeichnen. Möglicherweise deutet sich hier eine Trendwende an, geschichtliche Ereignisse, soziale Verhältnisse, Arbeitsgeräte im Produktionszusammenhang usw., in neuer museums-pädagogischer und -didaktischer Aufarbeitung statt der noch immer anzutreffenden Zusammenstellung entgegen jeden Kontextes, ohne roten Faden dem Besucher zu präsentieren.

Die durchgängig fehlende örtliche Darstellung von lokalen Ereignissen, beispielsweise durch Hinweisschilder, Tafeln, Symbolen, konzipierte Ortsrundgänge auf den Spuren des Bauernkrieges ist ein genereller Schwachpunkt im momentanen Erscheinungsbild der tauber-fränkischen Bauernkriegs-Landschaft. Einem Besucher der Region bietet sich damit ein nahezu spurenloser, desorientierender Anblick dieser wichtigen Epoche der regionalen Geschichte. Hier ist auf der Gemeindeebene viel vernachlässigt worden und wird noch viel nachzuholen sein. Am besten gerüstet ist in dieser Hinsicht, den Bauernkrieg und seine Vorgeschichte auch einem Regionsbesucher zugänglich zu machen, der Ort Niklashausen. Neben Hinweisen am Radweg "Liebliches Taubertal" auf den Pfeifer-Hans, finden sich im Ort Zeittafeln, Reliefs, Hinweise auf die Beghardenhöhle usw. Zudem steht mit der Kirchendienerin Marie Väth eine kompetente Führerin durch die Geschichte des Pfeifer-Hans bereit, deren einzigartig lebendiger Stil zum Erlebnis wird. Die Region besitzt zahlreiche lokale ExpertInnen und Heimatforscher, die sich, oft aus einfachen Verhältnissen stammend, auf autodidaktische Weise mit den örtlichen Bauernkriegsereignissen und -personen beschäftigen und auseinandersetzen, als lokale Geschichtsführer durch die Historie ihres Ortes führen und dabei mundartliche Lebendigkeit beweisen. Auch sind sie Träger von nicht schriftlich fixiertem Wissen und von Details, die durch die Generationen weitergetragen werden. Ihre Art der Darstellung und Vortragsweise, ihre Biographie und ihre Kenntnisse sind unverzichtbarer Teil der Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken. Während der zeitliche Vorbote des Bauernkrieges in Niklashausen sichtbar wird, fehlt aber beispielsweise in Königshofen, als Ort der Schlacht vom 2. Juni 1525 jegliche Verortung, sei es auch nur durch eine Hinweistafel an der Bundesstraße, um auf den Turmberg hinzuweisen. Ebenso fehlt ein Denkmal, ein Gedenkstein oder eine geeignete Räumlichkeit.

Im Unterricht der Bildungsstätten hat die Behandlung der lokalen und

regionalen Ereignisse des Bauernkrieges wieder Eingang erhalten. Allerdings werden in aller Regel nur von den Schulen vorort die lokalen Stätten aufgesucht. Exkursionen im Rahmen von Projektwochen in die Region finden nicht statt. Ebenso fehlt die geschichtliche Aufarbeitung als künstlerisches Thema oder mit audio-visuellen Medien. Dagegen sind Darstellungen der Bauernkriegsgeschichte in Theateraufführungen zu verzeichnen. Auf in der Region erstellte Materialien wird dabei zurückgegriffen.

Standorte regional bzw. auch überregional bekannter Festspiele sind Giebelstadt ("Florian Geyer") und Jagsthausen ("Götz von Berlichingen"). In den letzten Jahren hat sich die Naturbühne in Freudenberg ("Der kurze Sommer des Pfeiferhannes") hervorgetan. Eine ebenfalls erfreuliche Entwicklung verzeichnet das Theatergeschehen in Niederstetten ("Götz von Berlichingen"). Von lokalen Bauernkriegsereignissen handeln einige Filme (z.B. R. W. Fassbinder: "Die Niklashauser Fahrt", A. Jungraithmayr: "Der Pfeifer von Niklashausen"). Leider existiert keine regionale Sammlung. Beispielgebend für die innovative Möglichkeit, Ortshistorie mit modernem Medieneinsatz wie Videoproduktionen zu dokumentieren, ist die über zehnjährige Arbeit an einer Realschule in Rothenburg o.d.T.

Vorschläge für ein Projektkonzept "Bauernkriegs-Landschaft"

Zielsetzungen

Mit dem Konzept "Bauernkriegs-Landschaft" sollen zwei Zielsetzungen erreicht werden, die aufeinander bezogen sind:

Die Initiierung und Entwicklung eines ganzheitlich ansetzenden kulturtouristischen Fremdenverkehrskonzeptes mit den Komponenten "Histourismus", "Kultourismus" und "Bildungsreise" sowie "Regionalverträglicher bzw. Sanfter Tourismus";

Die Aktivierung und Erschließung kulturwirtschaftlicher Potentiale und regionaler "sanfter" Standortfaktoren (Regionalimage, Kultur, Geschichte, Landschaft, Freizeitangebote, Bildung, usw.).

Zusammenführendes Thema ist die kulturelle 'In-Wert-Setzung' des Bauernkrieges 1525, der die nördlichen Landkreise Baden-Württembergs, den Neckar-Odenwald-Kreis, den Main-Tauber-Keis, den Hohenlohe-Kreis und den Kreis Schwäbisch Hall, landeskulturell und landesgeschichtlich miteinander verbindet.

Der Bezug auf den als kulturwirtschaftliches und kulturtouristisches Potential bisher vernachlässigten "Bauernkrieg 1525" führt die historische und die aktuelle Geschichts- und Kulturlandschaft des baden-württembergischen Frankenlandes zusammen. Dabei treten auch die geschichtlichen und heutigen Zusammenhänge in den jeweiligen Bewirtschaftungsweisen und Landnutzungen (z.B. Weinanbau) hervor.

Die 'In-Wert-Setzung' des Bauernkrieges als Leitidee eines kulturwirtschaftlich und kulturtouristisch orientierten, regional-spezifischen und originären Projektes und Konzeptes bietet neue Möglichkeiten regionaler Kooperationen in vielfältigen Bereichen der Wirtschaft, des Gewerbes, der Dienstleistungen, der Landwirtschaft, des Tourismus, der Kultur und der Geschichte. Dabei ist die Leitidee des "Bauernkrieges" die Basis zur Erstellung eines ganzheitlich regionalen Konzeptes und konkreter Anlaß zur Zusammenführung von Personen, Vereinen, Ämtern, Institutionen, Unternehmen, usw. Deshalb soll das Konzept beispielhaft und innovativ regionale Akteure und Netzwerke zusammenbringen bzw. verknüpfen, um das 'Human-Kapital' einer Region zu einer Selbsthilfekraft innerregionaler Wirkungsmultiplikatoren im ländlichen Raum zu bündeln und das regionale 'Kulturkapital' zu nutzen.

Die regionalpolitische Bedeutung

Bei der Entwicklung und Erschließung der ländlichen Räume ist in den letzten Jahren komplementär bzw. erweiternd zu den Entwicklungsaufgaben und -strategien von außen der Beachtung der inneren Kräfte und Möglichkeiten einer Region, ihrer eigenständigen endogenen Potentiale, verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt worden. Dies auch mit dem Hintergrund knapper werdender öffentlicher Kassen.

Dazu kommt eine Renaissance des Besonderen, der Vielfalt und damit auch eine Wiederbelebung des Regionalen und des Lokalen in den fortgeschrittenen Industrieländern. Die positiven Effekte bestehender oder zu fördernder Dezentralisierungspotentiale werden in innere regionale Entwicklungsstrategien miteinbezogen. Zum wichtigsten Potential dieser inneren Entwicklungsstrategie von Regionen zählen die 'sanften Standortfaktoren' wie Regionalimage, Regionalbewußtsein, Landschaft, Kultur, Bildung, Freizeitmöglichkeiten, usw.

Vielfach sind aber die endogenen Potentiale ländlicher Räume unentdeckt, unerschlossen und unbekannt. Oft fehlt auch der gemeinsame Leitfaden, fehlen die Leitbilder, diese in der Region zu einer neuen Qualität zusammenzuführen und zu bündeln, sie ihrem Nebeneinander zu entreißen.

Die Hebung endogener, lokaler und regionaler Ressourcen ländlicher Räume bedarf

eines Leitbildes, das die Aktivierung der in der Region arbeitenden Personen, Unternehmen, Vereine, Gruppierungen, Institutionen und Arbeitsbereiche leisten kann, zur gemeinsamen Zusammenarbeit an 'Runden Tischen' bringen kann und zu regional koordinierten Aktivitäten veranlassen kann;

einer qualitativen Regionalberatung, die vorort und regional Impulse geben kann, die motiviert, Widerstände oder Resignation überwinden kann, die entsprechendes regionales Know-how und Kenntnis der lokalen und regionalen Situationen besitzt.

Seit den achtziger Jahren lassen sich im ländlichen Raum Baden-Württembergs neuartige und tiefgreifende Veränderungen feststellen: Es existiert eine bisher nicht dagewesene Kulturenvielfalt der Lebensstile und der Kulturbedarfe, es gibt eine neue bewußte Wahrnehmung der regionalen Lebenswelt als Raum der Bedürfnisorganisation und der räumlich-territorialen Be-Heimattung (z.B. Abkehr von der Großstadtfaszination, Kulturbedarfe jenseits der Traditions- und Heimatkultur). Es besteht ein neues positives Regionalklima, das alte Kennzeichnungen der ländlichen Räume als 'strukturschwache Räume' hinter sich bringen will, sondern vielmehr auf eigenständigere Qualitäten setzt (Regionale Werbestrategien, Geschichtsboom, regionale Literatur, Regionalsender, regionale Messen, usw.).

Diese Entwicklungstendenzen, die Rückbesinnung auf bisher verkannte, vernachlässigte bzw. vergessene regionale Ressourcen und Potentiale öffnet neue Wege für Konzepte, die in der Lage sind, neue Regionalimages nach Innen und Außen zu vertreten. Die Weiterung der Regionalgeschichte des "Bauernkrieges von 1525" hin zu einem kulturtouristischen und kulturwirtschaftlichen Projekt kann einer dieser neuen Wege sein. Gerade die psychologische In-Wert-Setzung dieser Thematik, die aus der beabsichtigten wirtschaftlichen In-Wert-Setzung als touristischer Einnahmequelle und als kulturwirtschaftlich orientierter Beitrag zur regionalen Wertschöpfung resultiert, kann dazu führen, das regionale (Selbst-)Wert-Bewußtsein im Umgang mit diesem Teil der Geschichte zu heben und zu steigern. Was von Außen unterstützt bzw. nachgefragt wird, wertet sich im lokalem und regionalem Alltagsbewußtsein auf. Eine weitere Umkehrrentabilität ergibt sich aus der Beachtung der monetären Umsätze und Wirkungen der Kulturwirtschaft, die falsche Bilder über Kunst und Kultur als reine Subventionsbranchen entwertet.

Das Thema des Projektkonzeptes, der "Bauernkrieg von 1525" könnte die Herstellung eines übergeordneten Leitbildes leisten, der regional ganzheitliche Entwicklungsansatz mit kulturwirtschaftlichen und

kulturtouristischen Komponenten ergäbe neue Anlässe für die Kooperation sehr differenzierter Arbeitsfelder. Folgende Arbeitsfelder werden im Projektkonzept angesprochen und einbezogen:

ARBEITSFELD WIRTSCHAFT

Dienstleistungen,
Arbeitsplätze,
regionale Wertschöpfung,
Regionales Image,
Sponsoring

ARBEITSFELD KULTURWIRTSCHAFT

Veranstaltungen,
Literaturbetrieb,
Vermarktung,
Marketing,
Sponsoring,
Arbeitsplatzschaffung,
Ausstellungsmarketing,
Veranstaltungsmarketing

ARBEITSFELD TOURISMUS

Fremdenverkehrsämter,
Gastronomie und Hotellerie,
Jugendherbergen,
Tourenaufbau und -begleitung,
Fremdenführungen

ARBEITSFELD ESSEN UND TRINKEN

Regionale Erzeugnisse,
einheimische Weine, Biere, Säfte,
Regionalküche,
Regionale und Lokale Spezialitäten,
Bauernmärkte

Arbeitsfeld Infrastruktur

Fahrrad- und Wanderwegeausbau,
Hinweistafeln,
Museenpräsentation

ARBEITSFELD KULTUR

Kulturvereine,
Künstler,
Kulturschaffende,
Kulturämter und -einrichtungen,
Museen,
Archive,
Literaten

ARBEITSFELD GESCHICHTE

Geschichtsvereine,
Museen,
Gedenkstätten,
Freilichtspiele,
Heimatstuben,
Geschichtsunterricht,
Straßentheater

ARBEITSFELD BILDUNG

Jugend- und Erwachsenenbildung,
VHS,
Bibliotheken,
Mediotheken,
Heimvolkshochschulen,
Lehrerfortbildung,
Spurensicherungsprojekte,
politische Bildungsmaßnahmen

ARBEITSFELD LANDWIRTSCHAFT

Ferien auf dem Bauernhof,
Ländlicher Tourismus,
Direktvermarktung

ARBEITSFELD NATUR

Landschaft sehen und verstehen lernen,
Vegetationskunde,
Naturschutzvereine

ARBEITSFELD ÖKOLOGIE

Umweltverträglichkeit,
Sanfter Tourismus,
schonende Naturnutzung,

lokale und regionale Produkte

Die Zusammenführung unterschiedlichster und vielfältigster, oft bisher noch nicht miteinander in Kontakt stehender Arbeitsfelder und der sie bearbeitenden Personen und Institutionen in einem ganzheitlichen, regionalen Ansatz benötigt eine kontinuierliche, auf Langfristigkeit angelegte personale Vermittlung, um Einzelpersonen, Betriebe, Vereine, Kulturprojekte, Künstler, Ämter und Institutionen in ihrer bisherigen Arbeit zu bestärken, zu neuen Schritten zu ermutigen und für neue regional erweiterte Aktivitäten zu sensibilisieren.

Diese kontinuierliche personale Vermittlung soll eine Regionalberatung (ähnlich dem Aufgabenfeld eines Regionalberaters im Modell "Eigenständige Regionalentwicklung der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft Regionalentwicklung (ÖAR)" bzw. im Modell der "Arbeitsgemeinschaft Region Kultur" leisten. Die Rolle eines Regionalen Moderators, der die Menschen einer Region mit ihren verschiedenen Biographie, Lebensentwürfen, Präferenzen und Wirtschaftsvorstellungen gemeinsam an 'Runde Tische' bringt, sie vorort aufsucht und bestärkt, auch unkonventionelle Wege zu gehen, ist die zentralste des Projektkonzeptes. Gerade die Hebung endogener Potentiale einer Region, die Vernetzung unterschiedlichster Arbeitsfelder, der Aufbau eines regional bezogenen kulturtouristischen Ansatzes und die Erzeugung eines Wertbewußtseins über kulturwirtschaftliche Möglichkeiten und Aktivitäten, bedarf personaler Intensität, Betreuungskapazität und Moderationsfähigkeit, verlangt nach regionalem Know-how und nach einer auf Langfristigkeit angelegten Arbeitsweise.

Der kulturwirtschaftliche Ansatz

Die Wirtschaftspolitik in den ländlichen Regionen zieht zunehmend die Effekte von 'weichen' Standortfaktoren wie Kultur, Bildung, Freizeit, Regionale Images und Optionen, Landschaft und Umwelt, usw. in Entwicklungskonzepte und Bestrebungen der Regionalförderung mit ein. Damit verbinden sich die bisherigen Elemente der Wirtschaftsförderung immer mehr mit Faktoren aktueller Entwicklungen zu einem Programm regional eingebundener Unternehmenspolitik.

Der erhöhte Bildungsstand, die Verbesserung der Arbeitsplatzqualität und der Berufsqualifikationen sowie neue kulturelle Bedürfnisse und Bedarfe in den ländlichen Regionen setzen neue Maßstäbe, in denen 'Raum-Kategorien' weicher Standortfaktoren für die Lebensplanungen und Entscheidungen wichtig werden.

Mit kulturell flankierten Standortinnovationen können diese 'sanften' Standortpotentiale sowohl intern, als auch extern aktiviert werden. Intern, um als 'Wohlfühlkultur' die Raumidentifikation zu erhöhen, das Regionalbewußtsein und damit die Bleibebereitschaft zu steigern; extern, um die Region nach Außen attraktiv und anziehend zu machen, um als Ansiedlungs- und Arbeitsort zu werben und als touristischen Erholungs- und Erlebnisraum anzubieten.

Aufgrund der sozialen und kulturellen Ausdifferenzierung der ländlichen Lebenswelten durch:

Öffnung der Dörfer infolge regionaler Mobilität und einer neuen Vielfalt der dörflichen Sozialgruppen;

den Bedeutungszuwachs der Region als alltäglichem Lebens- und Aktionsraum der Menschen im ländlichen Raum;

die Aufwertung der als Mittelzentren ausgewiesenen Kleinstädte mit breiter Angebotspalette und wichtigen Versorgungsfunktionen

wird Kultur zu einem wichtigen Regionalentwicklungsfaktor.

Das hier vorgestellte Projektkonzept "Bauernkriegs-Landschaft" versteht sich als ein 'Standort-Innovations-Versuch', mit einer gezielten Kulturförderung wirtschaftliche Potentiale zu aktivieren und zu erschließen, durch eine gezielte Förderung kulturwirtschaftliche Effekte zu erreichen. Als Kristallisationspunkt zur Herausbildung eines regionalen Kraftfeldes dient das Leitbild des regional-spezifischen kulturwirtschaftlichen und kulturtouristischen Projektkonzeptes mit allen seinen in ihm gebotenen Aktivierungsmöglichkeiten für Wirtschaft, Kultur, Geschichte, Infrastruktur, Regionalimage und Tourismus.

Die Notwendigkeit neuer touristischer Konzepte im ländlichen Raum

Der Fremdenverkehr und Tourismus in den ländlichen Regionen Baden-Württembergs trifft von der Nachfrageseite her gesehen auf veränderte und sich auch weiterhin stark verändernde Voraussetzungen und Bedingungen:

Es findet zunehmend ein Splitten des Jahresurlaubes zugunsten mehrerer, kleinerer Einheiten statt, d.h. Angebote und Möglichkeiten des Kurzurlaubes (z.B. eine Woche) werden vermehrt nachgefragt und wahrgenommen;

Es steigen die Bedürfnisse und Wünsche besser ausgebildeter und höher gebildeter Bevölkerungsgruppen, den Urlaub in Form einer Bildungsreise zu organisieren und zu verbringen, um Land und Leute kennenzulernen;

Die Attraktivität von Natur und Landschaft, insbesondere die als "lieblich", als "romantisch" wahrgenommenen Erscheinungsbilder ehemaliger bzw. ungleichzeitiger bäuerlicher Landbewirtschaftungsweisen, aber auch neue umweltfreundlichere Produktionsmethoden in der Landwirtschaft nehmen in der Wahrnehmung einer Region eine immer gewichtigere Rolle ein;

Zunehmend werden beim "Essen und Trinken" von den Regionsbesuchern Angebote nachgefragt, die lokale und regionale Bezüge aufweisen;

Die Umweltfreundlichkeit in der Gastronomie und Hotellerie wird ein verstärktes Kriterium werden;

Der Tourismus einer Region wird sich zunehmend als "regionalverträglich" bzw. als "sanft" verstehen, darstellen und beweisen müssen;

Die Tourismuskonzeptionen, die Leitbilder einer regionalen Zusammenarbeit müssen integrierte und ganzheitliche Züge tragen;

Auf diese sich verändernden Rahmenbedingungen und Inhalte müssen die touristischen Angebote in den Regionen reagieren;

Angebote des Kultourismus und Histourismus, die die Kultur und Historie einer Region, die Spezifik einer Landschaft sowohl informativ als auch erlebnisorientiert präsentieren, entsprechen diesen neuen Bedürfnissen und Bedarfen;

Speziell aufbereitete Angebote im kulturellen, geschichtlichen und sozialen Bereich kommen den neu artikulierten Wünschen vieler Urlauber, eine Region, ihre Bewohner, ihre Lebenswelt, ihre Alltagsgeschichte wirklichkeitsnäher und -getreuer kennenzulernen, entgegen;

Um die Verweildauer in der Region zu erhöhen, um eine neues positiveres Image einer Region herauszuheben und um sich der wachsenden Konkurrenz mit anderen Regionen stellen zu können, sind die Besonderheit einer Region in neuen qualitativen Konzepten thematisch und infrastrukturell zu bündeln;

Nötig wird eine speziell auf die sich neu ausdifferenzierende Gästestruktur (Einzel- und Gruppenreisen, Alter, Motivation, Bildungsstand usw.) abgestimmte Angebotspalette;

Die vorhandenen, oft aber unverknüpften Serviceleistungen in einer Region, zwischen den Regionen sind miteinander zu koppeln bzw. zu ergänzen (z.B. Gepäcktransport, Fahrradtransport, Zimmerbuchung etc.).

Zukünftige Arbeitsstrukturen und Aufgaben

- Entwicklungsphasen des Projektkonzeptes Bauernkriegs-Landschaft"

Das Projektkonzept gliedert sich in drei Entwicklungsphasen:

I. Aufbauphase

Sichtung des endogenen Potentials der Regionen für die Umsetzung (kulturgeschichtliche, touristische, wirtschaftliche und ökologisch-landwirtschaftliche Infrastruktur)

Aufbau von Kontakten zu allen Institutionen und Personen, die für die Umsetzung von Bedeutung sind

Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Projektkonzeptes (Medienerstellung, Werbeträger, Veranstaltungen, Pressearbeit, PR-Präsenz)

Gespräche mit regionalen Politikern und öffentlichen Mandatsträgern

Aufbau eines Netzes regionaler Gruppen und Personen (Regionale Beziehungsarbeit, Gesprächskreise, Veranstaltungen)

Einrichtung eines Infopools (Speicherung, Auswertung, Dokumentation gesammelter Erkenntnisse und Materialien)

II. Projektierungsphase

Aufbau einer Infrastruktur: Regionale Arbeitskreise, Veranstaltungen, Entscheidungsträgergespräche, Bürgergruppenbetreuung

Vernetzung von Projekten, Firmen, Initiativen (Tourismusbranche, Transportgewerbe, Landwirtschaft, etc.)

Initiierung und Beratung von sich im Rahmen des Vorhabens neugründenden Firmen und Projekten

Ausarbeitung von Konzeptvorschlägen und Diskussion mit dafür zuständigen Entscheidungsträgern

Vorstellung des Projektes im Rahmen regionaler Veranstaltungen (Regionalverband, regionale Messen, Regionalmedien)

Erarbeitung von Werbeträgern (Medienträger, Logoemblem, Informationsmaterial)

Gewinnung von Sponsoren, regionalen Unterstützern, öffentlichen Fördermitteln für die Projektrealisation

III. Umsetzungsphase

Erarbeitung eines Umsetzungskonzeptes (Investitionsrahmen) für die Realisation (Vorschläge zur touristischen und regionalplanerischen Ausgestaltung)

Initiierung modellhafter kommunaler und regionaler Aktivitäten (z.B. Beschilderung einer "Bauernkriegs-Straße", Einbeziehung in die regionale Fremdenverkehrswerbung, Errichtung von Geschichtsdenkmälern)

Erarbeitung und Herausgabe eines regionalen Reiseführers

Beratung und Betreuung von Projekten

Bewertung und Dokumentation in einem abschließenden Projektbericht

Literatur

Ernst Bloch: Das Prinzip Hoffnung, 1985,

Lothar Böhnisch/Reinhard Winter: Pädagogische Landnahme. Einführung in die Jugendarbeit des ländlichen Raumes, 1990

Buszello, Blickle, Endres (Hg.): Der deutsche Bauernkrieg, 1984

Sabine Dannemann: Fremdenverkehrsanalyse für das Liebliche Taubertal - Kurzfassung, 1990

Sabine Dannemann: Fremdenverkehrsanalyse für das Liebliche Taubertal, Diplomarbeit, 1990

Eigenständige Regionalentwicklung Baden-Württemberg: Eigenständige Regionalentwicklung Baden-Württemberg - Eine neue Perspektive für den ländlichen Raum, 1988

Eigenständige Regionalentwicklung Baden-Württemberg (Hg.): Wandlungen innerhalb der ländlichen Sozio-Kultur-Landschaft. Neue Kulturbewegungen und kulturelle Bedarfsansprüche in ländlichen Regionen. Modellprojekt einer aktivierenden Bestandsaufnahmen in Baden-Württemberg, Bad Waldsee 1991

Carlheinz Gräter: Wahre Mischkulturen schmückten die Hügel. Die Flora des historischen Weinbergs. Hackfruchtgesellschaft war ganz auf den regelmäßigen Arbeitsrhythmus eingestellt. In: Fränkische Nachrichten vom 28.9.91

Carlheinz Gräter: Nachruf auf den Weinberg. Wie ein altüberkommenes Kulturdenkmal zuschanden gemacht wird. In: Stuttgarter Zeitung vom 2.11.1991

Albert Herrenknecht: Geschichte er-fahren. In: G. Paul und B. Schoßig (Hg.): Die andere Geschichte, 1986

Albert Herrenknecht: Das Dorf in der Region. Oder: Steht die Dorfdiskussion vor einem Paradigmenwechsel. In: Pro Regio 5/6, 1990 und ders.: Für eine neue Kultur der Dörfer. In: Allmende 26/27, 1990

Albert Herrenknecht/Jürgen Wohlfarth: Auf dem Weg in die Provinz-Moderne. Sozio-kulturelle Wandlungen innerhalb ländlicher Regionen. In: Pro Regio 9, 1991

Kreisjugendpflege Miltenberg: Auf den Spuren des Bundschuh in Franken, Miltenberg 1982

Robert Jungk: Wieviel Touristen pro Hektar Strand? In: Geo 10, 1980

Ueli Mäder: Kultourismus - Vision 2009. In 'Tageszeitung' vom 9.6.1990

Georg Philippi: Trockenrasen, Sandfluren und thermophile Saumgesellschaften des Tauber-Main-Gebietes. In: Veröffentlichungen Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württemberg 55/56, 1983

Georg Philippi: Ruderalgesellschaften des Main-Tauber-Gebietes. In: Veröffentlichungen Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württemberg, 1982

Thilo Pohle: Brettheim - Eine Dorfgeschichte im Dritten Reich. Über die Arbeit einer Dokumentarfilmgruppe auf dem Lande. In: Pro Regio 9, 1991

Pro Provincia Institut: Wandlungen innerhalb der ländlichen Sozio-Kultur-Landschaft. Qualitative Untersuchung am Beispiel des ländlichen Main-Tauber-Kreises und Diskussion der Ergebnisse auf dem Hintergrund der Baden-Württembergischen Diskussion zur Kulturarbeit auf dem Lande. In: Eigenständige Regionalentwicklung Baden-Württemberg (Hg.): Wandlungen innerhalb der ländlichen Sozio-Kultur-Landschaft. Neue Kulturbewegungen und kulturelle Bedarfsansprüche in ländlichen Regionen, Bad Waldsee 1991

Thomas W. Robisheaux: Rural Society and the Search For Order in Early Modern Germany, 1989

Regina Römheld: Histo(u)rismus. Fremdenverkehr und lokale Selbstbehauptung. In: Kulturanthropologische Notizen 32, 1990

Traum-a-Land e.V. (Hg.): Auf den Spuren des Bundschuhs. Spuren des Bauernkrieges, 1980

Roy L. Vice: Weinberge, Winzer und der Bauernkrieg in Franken. In: Die Linde 8, 1990

Jürgen Wohlfarth: Die Neuen Klein-Städte. Der aktuelle Wandel vom Provinz-Ort zur Regio-City. In: Pro Regio 9, 1991

Veronika Wolf (Hg.): FahrRad! Touren, Technik und Geschichten rund ums Fahrrad, 1980